

Die Arten
der
Gattung Eudorea
beschrieben
von
P. C. Zeller.

Die Hauptmasse der Pyraliden (wozu die Genera: *Hypena*, *Herminia* und *Pyralis* wohl nicht gehören) stimmt mit den Crambiden im Aderverlauf und den Dimensionen der Flügel, im Bau der Kopftheile und Gliedmaassen und in der Lebensweise sehr genau überein. *Hübner* hat also, wahrscheinlich von einem richtigen Tact geleitet, die Stelle der letztern gleich hinter den Pyraliden bestimmt und darauf erst die Wickler folgen lassen. Später hat *Treitschke* seine Genera: *Galleria*, *Scirpophaga*, *Chilo* und *Phycis* hinter die Wickler und zwischen *Tinea* und *Hyponomeuta* (*Ypon. Tr.*) gestellt, so dass sowohl gegen *Tinea* hin wie gegen *Hyponomeuta* eine gewaltige Kluft ohne Andeutung eines Ueberganges gähnt. *Stephens* trennt die Crambiden gleichfalls durch die Familie der Wickler von den Zünlern, stellt sie in seiner Familie *Tineidae*, die jeden Anspruch auf Natürlichkeit entbehrt, obenan, und lässt, von einer ganz oberflächlichen Aehnlichkeit geleitet, *Plutella* darauf folgen. *Duponchel* ordnet sie ans Ende der Pyraliden zunächst hinter *Hercyna*, *Nola* und *Diosia*, welches letztere Genus er jedoch später unter die *Phyciden* aufnimmt. In meiner systemati-

schen Anordnung der Tineen habe ich die natürliche Stellung der Crambiden nicht erkannt, sondern nur auf ihre Verschiedenheit von den Tineaceen aufmerksam gemacht; obgleich mir damals die grosse Uebereinstimmung zwischen den in Halmen lebenden Crambiden und *Pyral. angustalis* (keine mit *pinguinalis*, *calvarialis* etc. zusammengehörige Art!) wohl bekannt war, gestehe ich doch, die Richtigkeit des *Hübner'schen* Verfahrens nicht gewürdigt zu haben und von der falschen *Treitschke'schen* Ansicht befangen gewesen zu sein, die ich nur soweit berichtigte, dass ich die ächten Tineen nicht vor den Crambiden litt, sondern sie hinter dieselben stellte. Eine sorgfältige Durchprüfung der Eigenheiten der Pyraliden- und Crambidengenera wird ohne Zweifel den genauen Anschluss der letztern an die erstern und somit das älteste Verfahren als das richtigste darthun. Dass die Crambiden auf niedrigerer Stufe stehen als die Pyraliden, zeigt die geringere Ausbildung der Färbung der Hinterflügel genugsam an. Diese muss auch vorläufig als das wesentliche Unterscheidungszeichen beider Familien angesehen werden und als Beweis dienen, dass z. B. *Zincken* die *Pyral. Recurvalis* mit Unrecht unter *Phycis* aufgenommen habe. Natürlich stehen also die Crambiden hinter den Pyraliden. Was sich aber an sie auf natürliche Weise am nächsten anschliesst, möchte sich vor der Hand noch nicht, sondern erst nach genauern Forschungen über die Structur der Wickler und Schaben bestimmen lassen.

Nicht minder aber als die Familie Crambidae muss die Unterabtheilung derselben in eigentliche Crambiden (*Lepid. crambina*) und Phycideen festgehalten werden. Die erstern haben ausgebildetere, längere Kiefertaster, welche frei auf den Lippentastern liegen und durch ihre Behaarung dreieckig oder pinselförmig erscheinen. Bei den Phycideen sind sie kürzer und schwach behaart oder wenn sie langhaarig und pinselförmig sind, wie bei *Penpelia*, so ist ihr Stiel, der eigentliche Taster, desto

kürzer, und ausserdem sind sie entweder an die Stirn gedrückt oder in einer Rinne der Lippentaster verborgen. Andere Unterschiede liegen in der geschlechtlichen Differenz des Taster- und Fühlerbaues und in dem Typus der Vorderflügelzeichnung, wonach sich die Unterabtheilung als vollkommen natürlich ausweist. Unser Genus *Eudorea*, das den Gegenstand dieses Aufsatzes bilden soll, stellt sich darin den Phycideen näher, dass es ihre Grundform der Vorderflügelzeichnung trägt, nämlich zwei unregelmässige, helle, dunkler eingefasste Querlinien, die erste am Anfange des zweiten Drittels der Flügellänge und ziemlich gerade, die zweite gegen den Anfang des dritten Drittels, geschweift und vor der Mitte nach aussen geschwungen, während bei den Crambinen die erste Querlinie, wenn sie eine haben, auf oder hinter der Mitte steht und gewöhnlich mehrmals gebrochen, und die zweite ganz nahe am Hinterrande und gezähnt und ziemlich gerade oder einfach gebrochen oder doch ohne die kappenförmigen Schwingungen ist. Die Mittelzeichen, die *Eudorea* mit den Phycideen an gleicher Stelle, aber anders gebildet zeigt, fehlen den Crambinen gänzlich. Die Verästelung der Vorderflügeladern ist ganz phycideenartig, und darin kommen nur wenige der bisherigen Crambusarten mit *Eudorea* überein. Dagegen sehen wir bei *Eudorea* die Maxillarpalpen weit hervorragen und als zusammengedrückte Dreiecke auf den Labialpalpen liegen, wie es nie bei Phycideen der Fall ist, und ihr Fühlerbau ist durchaus dem von Crambus ähnlich, indem sich die männlichen Fühler von den weiblichen nur durch erheblichere Dicke, stärkere Einschnitte und längere Pubescenz, nicht aber durch Krümmungen und Schuppenhäufchen unterscheiden.

Nehmen wir nun darauf Rücksicht, dass die Fühler und Taster das wichtigste Moment für die Bestimmung der Genera der Crambiden abgeben, so kann es nicht zweifelhaft bleiben, ob *Eudorea* nicht zu den eigentlichen Crambinen gehöre. Mit vollem Recht haben *Zinken*

und *Treitschke* sie an das Ende ihres Genus *Chilo*, von dem sie sie nicht trennten, als Uebergang zu den Phycideen gestellt und wenn *Stephens* ihr ihren Platz zwischen *Galleria* und *Phycita* (*Myelois*) anweist, so bedarf dies keiner Widerlegung.

Eudorea. *Curtis, Steph. Duponchel.*

*Scoparia**. *Haworth.* *Scopea**. *Haw.* *Boiea.* *Zetterstedt.* *Chilo* ex p. *Zincken, Treitschke.*

Fam. Crambidae. Tribus Crambina.

Frons ♂ vix angustior fronte ♀.

Palpi maxillares biarticulati porrecti penicilliformes, penicillo oblique truncato; labiales thorace breviores recti, pilis articuli secundi infra productis et apicem articuli terminalis aequantibus.

Haustellum mediocre dorso squamatum.

Antennae setaceae, ♂ pube brevissima ciliatae.

Alae in quiete planae-anteriores (fig. 1) ramo tertio venae subcostalis furcato, ramulis in costam ante apicem exeuntibus.

Differt genus a *Scirpophago*, *Chilone* et *Crambo* alis in quiete planis, venarum in alis anterioribus decursu, et palporum labialium ratione; a *Phycideis* palporum longitudine et indumento.

Die *Haworth'schen* Gattungsnamen, die ich nur aus *Stephens' Werken* kenne, beziehen sich auf die Aehnlichkeit der Kiefertaster mit Pinseln oder Besen. *Scoparia* durfte wegen des *Linné'schen* gleichnamigen Pflanzengenus nicht beibehalten werden; weswegen man aber die zweite Benennung, *Scopea*, die, soviel ich weiss, mit keiner früheren generischen Benennung collidirt, mit *Eudorea* — von εὐδαξος, reichlich schenkend! — hat vertauschen müssen, ist mir völlig unbekannt; da aber *Stephens*, welcher sonst die Priorität gewissenhaft zu respectiren pflegt, die *Curtis'sche* Benennung aufgenommen hat, so bin ich diesem Vorgange, der wohl eine triftige Veranlassung haben wird, gefolgt.

Die Arten dieses Genus haben mit Ausnahme der ersten, die in der Färbung abweicht, und der letzten, die wahrscheinlich generisch verschieden ist, eine sehr grosse Uebereinstimmung in Bau und Färbung, und durch beides ein so zünslerähnliches Ansehen, dass sie vorzugsweise vor andern Crambiden unter die Pyraliden aufgenommen worden sind.

Die Lippentaster sind gerade ausgestreckt oder ein wenig hängend, höchstens $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Kopf, mit reichlichen Schuppenhaaren bekleidet, die an der Spitze des zweiten Gliedes unterwärts beinahe die Länge des kurzen Endgliedes erreichen und oft mit ihm eine Gabel bilden. Ihre Farbe ist auf der obern Seite hell, weisslich oder grau, mit dem Pinsel der am Stiele braunen oder doch dunkeln Kiefertaster übereinstimmend, auswärts aber braun, was sich in einer geraden Linie gegen die weisse Farbe der Unterseite als schräg nach vorn geneigte Binde abgrenzt. Die Schuppenbekleidung auf dem Rücken des spiralig aufgerollten Rüssels mag $\frac{1}{3}$ der Länge desselben einnehmen und reibt sich mit der Zeit mehr oder weniger ab. Der obere Augenrand ist oft mit einem sehr feinen weissen Strich eingefasst, der an der Vorderseite des Wurzelgliedes der Fühler heraufgeht. Die Fühler borstenförmig, sehr zart gefranzt beim Männchen, behaart beim Weibchen. — Der Hinterleib ist schlank und ziemlich lang, an den Hinterrändern hell gerandet, der Afterbusch ansehnlich; beim Weibchen ist das Afterglied verdünnt, und aus den Schuppenfranzen steht oft der an der Spitze zartborstige Legestachel hervor, der bei *Centuriella* ansehnlich lang ist. Die Genitalien habe ich an lebenden Exemplaren noch nicht untersucht. — Die Beine, ohne Auszeichnung in der Gestalt, sind vorzüglich an ihrer Lichtseite, und die vordern mehr als die hintern, nach unten an Intensität zunchmend braun oder schwärzlich und an den Gelenkspitzen weiss.

Die Vorderflügel werden in der Ruhe flach gehalten und wenig über einander geschoben, dass sie wie bei den Zünslern ein ebenes Dreieck bilden. Sie sind verschieden breit, und bei einigen Arten im weiblichen Geschlecht breiter (*ingratella*, *ambigualis*), bei anderen schmaler (*Sudetica*) als im männlichen, und nach den Arten verschieden zugespitzt. Die Fläche wird durch zwei helle Querlinien in drei ungleiche Felder getheilt, wovon das mittelste das grösste ist und sich gegen den Innenrand verengt. Die Querlinien sind dunkel gesäumt; jedoch auf den von einander abgewandten Seiten mangelhafter als auf den andern. Vor der Flügelmitte stehen zwei Punkte über einander, die oft in der dunkeln Einfassung der ersten Querlinie verschwinden oder sonst nicht deutlich hervortreten, oder auch sich zu Längsstricheln oder länglichen Ringen ausbilden. Hinter der Flügelmitte folgen an der Stelle, wo die Phycideen zwei dunkle Punkte haben, zwei dunkle Ringe, die sich an einander legen und so einen Nierenfleck oder die Ziffer 8, oder bei Mangelhaftigkeit im Ausdruck das Merkurzeichen (das Zeichen des Stieres \ast) oder die Buchstaben χ , x oder k bilden und gewöhnlich mit heller Farbe ausgefüllt sind. Ein aus dem Vorderwinkel entspringender Schatten, ein anderer aus dem Hinterwinkel und ein dritter gewöhnlich dreieckiger am Hinterrande folgen auf die zweite Querlinie und lassen diese öfter als den vordern Theil eines hellen, sehr verzogenen X erscheinen. Eine Fortsetzung der zweiten Querlinie zeigt sich bisweilen auf den Hinterflügeln in einer sehr schwachen, unterbrochenen Spur. Beide lassen sich meistens auch auf der Unterseite der Flügel wieder erkennen. Von dieser Zeichnung weichen drei Arten ab, nämlich 1) *ochrealis*, wo sie ganz fehlt; 2) *pupula*, wo die weisse Grundfarbe unbestäubt ist, und also die Querlinie nicht selbst, sondern nur deren gegen den Mittelraum gerichtete schwarze Einfassungen in Bruchstücken hervortreten; auch ist von den zwei Punkten des Mittelraumes nur einer

vorhanden, und das andere Zeichen ist nur ein runder Fleck; 3) quercella, bei welcher die erste Querlinie gegen die Mitte gerückt, von den zwei Punkten dahinter nur der untere angedeutet und das Zeichen vor der zweiten Querlinie verschieden geformt, aber nicht nierenförmig ist. —

Die Arten sind über ganz Europa verbreitet, die meisten leben im gemässigten. Eine Art hat Europa mit dem nördlichsten Amerika gemein (*Centuriella*); eine andre lebt in Brasilien (*pupula*). Es lässt sich noch eine ansehnliche Bereicherung des Genus durch neue Entdeckungen auch in andern Erdtheilen erwarten. Einige halten sich in der Ebene oder in Hügelgedenden auf (*Mercurella*, *Crataegella*, *dubitalis*), andere in Gebirgen (*Centuriella*, *valesiella*, *Sudetica*). Merkwürdig ist, dass die bei uns nur auf hohen Gebirgen lebenden *Eud. centuriella* und *sudetica*, jene in Grönland (wahrscheinlich in der Ebene), diese, nur lebhafter gefärbt als sonst, in den Wäldern der lievländischen Fläche vorkommen, Ihr Aufenthalt ist in Gehölzen und Waldungen, in denen sie sich im Schatten meist auf Baumrinden setzen und leicht aufgescheucht werden. Wenige bewohnen mehr freie und offene Gegenden und sitzen in Gras und Gebüsch nahe am Boden. Wahrscheinlich hat keine einzige Art mehr als eine Generation des Jahres. Am frühesten und zugleich spätesten tritt in Südeuropa in den Wintermonaten *Eud. coarctata* auf. Bei uns ist *Eud. ambigualis* die erste Art, auf welche *Dubitalis* folgt, die sie aber wenigstens im Gebirge überdauert. Im vollen Sommer, der Hauptflugzeit, erscheinen *Eud. mercurella*, *crataegella* — im Gebirge *valesialis*, *parella*, *sudetica*.

Von ihrer Naturgeschichte ist bloss das bekannt, was *Fischer v. Röslerstamm* über *Mercurella* in *Treitschke's* Werk mitgetheilt und mir mit Ergänzungen bestätigt hat, dass nämlich die Raupe unter Moos (besonders *Anoetangium ciliatum*) auf der Erde am Fuss der Bäume oder auf Steinen und Stroh- und Schindeldächern in

seidenen Röhren lebt, in welchen sie sich auch verpuppt. Sie wohnt unter feuchtem Moose so gut, wie unter völlig trocken gehaltenem. Ganz dieselbe Lebensweise hat auch *Eud. crataegella*, die *Fischer v. Röslerstamm* vermischt mit *Mercurella* erhielt. Auch in einer grossen, trocknen Farrenkrautwurzel (*Pteris aquilina*), die unter einem bemoosten Strohdach am offenen Fenster hing, fand sich *mercurella* (oder *laetella*? — denn damals unterschied *Fischer v. Röslerstamm* noch wenig Arten) in grosser Menge ein, und Hunderte von leeren Püppchen standen mit halbem Leibe aus der Wurzel heraus. Wahrscheinlich leben alle Arten auf gleiche Weise. Die Raupe von *Mercurella* ist erdgrau, kahl, mit einhaarigen schwarzgrauen Wärzchen, braunem Kopfe, hellerem Nackenschild und überhaupt den auf dieselbe Weise lebenden *Crambus*arten sehr ähnlich.

Von den Arten ist zuerst *Mercurella* durch *Linné* bekannt gemacht worden. Die Verfasser des Wiener Verzeichnisses verkannten sie und stellten unter dem Namen *Pyralella* ein Gemisch aus drei Arten (*Crataegella*, *dubitalis*, und *sudetica*) auf und ausserdem *ochrealis*, *centuriella* und *quercella*. *Hübner* unterschied zuerst *Dubitalis* (später von ihm *pyralella* geheissen) und fügte *crataegella*, die räthselhafte *dubitalis* fig. 207 und die exotische *pupula* hinzu. *Zincken* vermehrte die Zahl mit *Decrepitella*, *Duponchel* mit *Incertalis* und *valesialis*, *Treitschke* mit *Ambigualis* (später *Chilo ambiguellus*). Ich selbst unterschied in der *Isis*, Jahrg. 1839, die drei neuen Arten: *perplexella*, *parella* und *sudetica*. *Stephens* giebt in seinen *Illustrations of british insects* 41 Arten, von denen es mir nur möglich ist, eine einzige bestimmt wiederzuerkennen, weshalb ich genöthigt bin, die 40 andern alle hinter den mir bekannten aufzuführen. Jetzt erscheinen ausser *Eud. coarctata*, als noch unbeschriebene Arten: *ingratella*, *laetella* und *phaecoleuca*.

Das Genus *Eudorea* lässt nur folgende Unterabtheilung zu:

A. Flügel glattschuppig.

- a) Vorderflügel ohne Zeichnungen: Eud. ochrealis 1.
- b) Vorderflügel mit zwei schwarzen Querlinien und schwarzem Punkt statt des Merkurzeichens; Eud. pupula 2,
- c) Vorderflügel mit zwei hellen Querlinien und einem Merkurzeichen: die Arten 3 — 16.

B. Flügel rauhschuppig; Pinsel der Kiefertaster fast gerade abgeschnitten; die Haarschuppen des Wurzelgliedes unten an der Spitze in einen Busch verlängert; Rüssel schmal, oben auf der Basis beschuppt; Fühler des Männchens kerbig gesägt, stark gefranzt; die erste Querlinie der Vorderflügel auf der Flügelmitte (der Aderverlauf derselben vielleicht auch verschieden, was sich ohne Abschuppung nicht erkennen lässt): (nov. gen.? Prosmixis Z.): quercella 17.

Die Arten der Abtheilung Ac lassen sich folgendermaassen unterscheiden:

1. Erster Grösse; Raum zwischen dem dunkeln Merkurzeichen und der zweiten Querlinie gelbbraun: centuriella 3.
2. Zweiter Grösse; der halbe Hinterrand der ersten Querlinie tiefschwarz; das schwarze Merkurzeichen braun ausgefüllt: incertalis 4.
3. Erster bis zweiter Grösse; das Merkurzeichen verloschen, das Mittelfeld zimmtfarbig bestäubt: perplexella 5.
4. Erste Querlinie etwas schräg; Ringflecke und Merkurzeichen vollständig gelb ausgefüllt.
 - a) Zweiter Grösse; Färbung trübe: ingratella 6.
 - b) Dritter Grösse; Färbung sehr lebhaft: dubitalis 7.
5. Erste Querlinie etwas schräg, Ringflecke gelblich oder hellgrau ausgefüllt; Merkurzeichen unvollständig gelb ausgefüllt und etwas verloschen: ambigualis 8.
6. Erste Querlinie etwas schräg; statt der Ringflecke zwei undeutliche Punkte; Merkurzeichen gelbgrau

- ausgefüllt; weibliche Flügel schmal und spitz: *Sudetica* 44.
7. Erste Querlinie etwas schräg oder senkrecht; statt der Ringflecke zwei undeutliche Punkte; Merkurzeichen weisslich ausgefüllt.
- a) Dritter Grösse; Mittelfeld am Innenrande plötzlich auffallend verengt; Merkurzeichen verloschen; *phaeoleuca* 46.
- b) Dritter Grösse; Mittelfeld nicht ungewöhnlich verengt; Zeichnung sehr lebhaft Schwarz auf Weiss: *laetella* 41.
- c) Zweiter Grösse; Mittelfeld nicht ungewöhnlich verengt; Merkurzeichen meist sehr deutlich; Vorderflügel schmal.
- α . Grundfarbe bläulichweiss oder weissgrau: *valesialis* 42.
- β . Grundfarbe schwärzlich, mit weisslicher, schwacher Bestäubung: *parella* 43.
- d) Mittelfeld nicht ungewöhnlich verengt; Vorderflügel nicht schmal.
- α . Dritter Grösse; Schattenfleck des Hinterwinkels schmal und zackig: *mercurella* 9.
- β . Vierter Grösse; Schattenfleck des Hinterwinkels breit und eiförmig: *crataegella* 10.
8. Erste Querlinie sehr schräg; Vorderflügel sehr schmal: *coarctata* 45.

4. *Eud. ochrealis* S. V.

Alis anterioribus latis cum thorace palpisque dilute vitellinis.

Pyral. ochrealis, hellockergelber Zünsler. Wiener Verzeichn. S. 123, 28. — *Illig. Wien. Verzeichn. II.* 23, 28. — *v. Charpent. Wien. Verzeichn.* 18, 28. — *Hüb. Pyralid.* tab. 8. fig. 47.

Phalaena ochrealis. *Fabric. Ent. Syst.* 3, 2. 231.

Pediasia — *Hüb. Cat.* 365. 3504.

Eudorea — *Zeller. Isis,* 1839, 175.

Tinea Silacella, einfarbige Schabe. *Hübner*. fig. 232.
Text S. 37, 23.

Chilo Silacellus. *Zincken* in *Germ. Magaz.* II, 107.
46. — *Treitschke* IX, 1. 130. — VIII, 295. — X, 3.
272. — *Kollar*. Verzeichn. in den Beitr. zur Lan-
deskunde Oestr. II, 89.

Eine der grössten und breitflügeligsten Arten im Genus, in der Grösse etwas veränderlich, stets über *Cramb. culmellus* und unter den ansehnlichsten Exemplaren von *Cr. hortuellus*. Selten ist ein *Cr. perlellus* so klein, dass er der grössten *Eud. ochrealis* gleich kommt. — Die helldottergelbe Farbe der Vorderflügel und des Rückenschildes macht diese Art leicht kenntlich. Oberflächliche Betrachtung kann sie mit *Myel. cirrigerella* und *Cramb. luteellus* ♂ verwechseln lassen; ausserdem aber, dass ein Blick auf die Gestalt der Taster den Irrthum augenblicklich berichtigt, ist erstere kleiner, schmalflügeliger, und auf den Vorderflügeln mehr mit Braungrau gemischt; *Cr. luteellus* ist viel grösser und hat schmalere Vorderflügel von lehmgelber, am Innenrande braun bestäubter Farbe.

Kopf, Taster, Schuppen des Rüssels, Rückenschild und Lichtseite der Beine helldottergelb; Kinnhaare, vorderer Augenrand und Schattenseite der Beine weisslicher. Die Lippentaster sind an der äussern Seite von der Basis aus hellbraun, was gegen die Spitze verlischt. Fühler gelblich, beim Männchen sehr zart flaumhaarig gefranzt. Hinterleib hellgrau, etwas glänzend, am Bauche gelblichweiss; Aferbusch lebhafter gelblich. Vorderflügel einfarbig hell dottergelb, gegen die Wurzel am lebhaftesten und so lebhaft wie auf den Schulterdecken, auf den Franzen am lichtesten. Unterseite glänzend grau, am Vorderrande, ausser an der Basis, hell dottergelb, am Hinterrande und an den Franzen noch blässer gelb. Hinterflügel auf der Oberseite hellgrau, am Vorderrande weisslich, gegen den Hinterrand dunkler; Franzen blassgelblich, wie die ganze Fläche der Unterseite.

Das Weibchen ist stets kleiner als das Männchen, hat kürzere, gegen den Hinterrand weniger erweiterte Vorderflügel, feinere, unmerklich behaarte Fühler, einen dickern Hinterleib und an ihm, wie auf der Oberseite der Hinterflügel und der Unterseite aller Flügel ein lichtereres Grau.

Eud. ochrealis ist um Wien im Juli häufig auf grasreichen Stellen (*Mann*); im Mai und Juni (*F. v. Röslerst.*) — ein am 10. Juni gefangenes Männchen erhielt ich von *F. v. R.* —; um Brünn auf Bergwiesen im Juni etwas selten (*F. v. R.*); auch in Ungarn auf trockenen Bergwiesen (*Treitschke*).

Anm. 1. In der *Schiffermüller'schen* Sammlung fand Herr *Fischer v. Röslerstamm* unter dem Namen *P. ochrealis* nicht unsere Art, sondern zwei, auf allen Flügeln reichlich gelb bestäubte Exemplare von *Pyral. cinetalis Tr.*; dagegen befand sich in den Supplementen ein sehr verblasstes Exemplar unserer *Eud. ochrealis*. Da die *Phal. ochrealis* des *Fabricius* (alis flavescens immaculatis. Praecedente [Paleali] minor. alae anticae ochraceae, posticae fuscae immaculatae) aus der *Schiffermüller'schen* Sammlung beschrieben worden ist und keine andere als unsere Art bezeichnen kann, da überdies *v. Charpentier* dieselbe Art in der Sammlung vorfand, was *Treitschke* stillschweigend bestätigt, so darf nicht bezweifelt werden, dass dort später, vielleicht nach *Treitschke's* Besichtigung ein Umtausch vorgenommen worden ist, wobei nur auffallen muss, dass *Hübner* vor *v. Charpentier's* und *Treitschke's* Untersuchung, der jetzigen Beschaffenheit der Sammlung gemäss, seine *Pyral. limbalis* 72, 73 (*cinetalis Tr.*) für *Ochrealis* Syst. Vind. erklärt, was doch nicht gut ein blosser Zufall sein kann.

Anm. 2. *v. Siebold* verzeichnet diese Art (Preussische Provinzialblätter Band 25, S. 421. Chilo Silacellus) als bei Danzig einheimisch, höchst wahrscheinlich sie mit einer andern Art, etwa *Cr. luteellus*, verwechselnd.

2. Eud. pupula. (*Hübner*) (fig. 2.)

Alis anterioribus latis albis, maculis parvis dispersis atris, postice in fascia collocatis. (4 ♂ mus. mei.)

Beträchtlich kleiner als *Eud. ochrealis*, wie ein kleiner *Cramb. culmellus*, aber die Flügel verhältnissmässig

noch breiter als bei ersterer. In der Färbung zeigt sich eine auffallende Aehnlichkeit mit *Myel. cribrum*.

Kopf schmutzigweiss beschuppt; das Obergesicht, über welches sich die Stirnschuppen herabneigen, braun. Taster kurz; Kiefertaster hellbraun, an der Spitze dunkler. Lippentaster von doppelter Länge der Augen, gelbbraun, auswärts bis zur Spitze, einwärts nur an derselben schwarzbraun, unten mit weissen Haarschuppen bis nahe an die Spitze; das Endglied ein wenig über die Schuppen des zweiten Gliedes hervorstehend. Rüssel braungelb, kahl (wahrscheinlich abgerieben). Fühler fadenförmig, weisslich schimmernd, sehr zart pubescirend gefranzt, mit weissem Wurzelgliede. Beine seidenglänzend weiss, die vordern auf der Unterseite an den Enden der Gelenke gebräunt (die mittlern fehlen). Hinterleib grau, mit weisslicher Unterseite und dergleichen Einschnitten und Afterbusch.

Vorderflügel weiss, mit tiefschwarzen Flecken: der erste ist gross und steht nahe der Basis am Vorderrand; ein kleinerer folgt am Innenrand und etwas weiter hin ein schief nach hinten und einwärts verlängerter am Vorderrand; seiner Spitze nahe steht ein grösserer gerundeter zwischen der Median- und Radialader. Diese drei Flecke, welche fast an den Endpunkten der Schenkel eines rechten Winkels stehen, entsprechen der ersten Querlinie der Eudoreen. Hinter der Mitte auf der Rücklaufsader dem Vorderrande etwas nahe steht ein runder, schwarzer Fleck. Darauf kommt eine Querreihe von sieben schwarzen Flecken, die gewöhnliche zweite Querlinie andeutend, auch an der gewöhnlichen Stelle mit der Krümmung nach aussen; die grössten Flecke stehen am Innen- und Vorderrand; die dem letztern nächsten sind die kleinsten. Vor den Franzen liegen an der Mitte des Hinterrandes zwei dicke, an einander stossende Striche, und an der Spitze drei Fleckchen neben einander. Die Franzen sind an denselben Stellen auf der innern Hälfte mit einem schwarzen Fleckchen, auf der

äussern bloss mit einem dunkeln Schatten versehen; nur am untersten Randfleck vor der Spitze sind die Franzen ohne Zeichnung.

Auf der Unterseite ist die Fläche weisslich, aber gegen den Hinter- und Vorderrand, vorzüglich gegen die Spitze hin, gebräunt. Zwei Wische des Vorderrandes vor der Flügelspitze und eine kleine Stelle am Hinterrande sind weisslich. Der Fleck hinter der Mitte scheint von der Oberseite durch. Der Hinterrand zeigt eine unterbrochene Reihe brauner Strichelchen, und die Franzen sind ähnlich wie auf der Oberseite gezeichnet.

Hinterflügel weiss, auf der Oberseite ist an der Mitte des Hinterrandes ein dreimal unterbrochener schwarzer Längsstrich; auf der Unterseite ist er viel dünner und in drei Strichelchen aufgelöst. Am Vorderwinkel befinden sich noch zwei. Kurz vor dem Hinterrande beginnt vom Vorderrand aus eine Querreihe brauner Fleckchen, die allmählig kleiner werden und vor der Flügelhälfte aufhören.

Vaterland: angeblich Brasilien.

Anm. Das Exemplar erhielt ich als „*Pupula Hübn.*“ zugeschickt; im *Hübner'schen Verzeichniss* finde ich diesen Namen nicht aufgeführt.

3. *Eud. centuriella* S. V. (fig. 3)

Major, alis anterioribus latis griseis (fem. fuscescentibus) basi apiceque obscuris, annulo brunneo strigae priori adnato, plaga inter signum 8 (pagina inferiore pellucens) sinumque strigae posterioris brunnescenti.

Var. b. Alis anterioribus fere totis fuscescentibus, strigis vix conspicuis, signo 8 nigro fuscedine expleto, plaga brunnescente nulla.

Tin. centuriella, blassgraue, braun-, gelb- und düsterfleckige Schabe, Wien. Verzeichn. 319, 63. — *Illig.* Wien. Verzeichn. II, 81. — *v. Charp.* S. 102. — *Fabr.* Ent. Syst. 3, 2. 289. Alis oblongis cine-

reis fusco subfasciatis macula flavescente. — *Zincken* in *Germ. Mag.* IV, 245.

Galleria centuriella *Tr.* IX, 1. 49. X, 3, 263. — *Zeller*, *Isis* 1839, 180.

Eudorea centuriella. *Entomol. Zeitung* 1843, p. 150.

Gesneria centurionalis. *Hübner. Catal.* 368 (mit falschem Citat der Abbildung).

Eudorea borealis. *Duponchel* in *Annal. de la Soc. entomol.* V, 1836 p. 400. pl. X. fig. 9 ♂.

Grösste Art des Genus, Grösse veränderlich, von der des *Cramb. luteellus* und *tristellus* abnehmend bis zu der einer *Eud. ochrealis*, welcher letztern Flügelgestalt, nur von der Wurzel aus breiter, sie hat. Auch die Färbung ist sehr veränderlich, so dass sich manche dunkle Exemplare schwer als *Centuriella* kenntlich machen. Der braunröthliche Raum zwischen dem unvollständigen Merkurzeichen und der zweiten Querlinie giebt gewöhnlich das beste Merkmal für diese Art ab.

Kopf braun; ein Strich am obern Augenrand und die Schattenseite des Wurzelgliedes der Fühler weisslich. Taster braun; Lippentaster inwendig und auf der untern Seite weisshaarig; das Weisse an Reinheit gegen das Kinn zunehmend. Fühler braun, zart pubescirend gefranzt. Thorax braun; Hinterleib hellbraungrau mit lichten Ringrändern; Afterbusch des Männchens ansehnlich, bräunlich und gelb gemischt, des Weibchens schwächer mit mehrgliedrigem Legestachel. Bauch und Brust hellgrau, ersterer fast weisslich. Beine hellgrau, die hintern an den Gelenken, die andern überall mit Ausnahme der Gelenke braunbestäubt.

Vorderflügel bräunlichgrau, überall mit einzelnen weissen Schuppen bestreut, die bisweilen der ganzen Flügelmitte vom Vorder- bis Innenrand ein weisses Ansehen geben; doch bleibt der Vorderrand stets etwas dunkler. Diese weissen Schuppen fliegen sich wahrscheinlich leicht ab, daher dann das Bräunliche und Düstere mehr hervortritt; oft sind sie aber gewiss vom Anfang an in geringerem Maasse oder gar nicht vorhan-

den. Die Basis ist bis zur ersten schwarzbraunen undeutlichen Querlinie dunkel; nicht selten wird diese durch eine weissliche Einfassung einwärts, die eigentliche erste Querlinie, mehr hervorgehoben; der spitze Winkel, den sie mit dem Vorderrande macht, ist braun ausgefüllt; an sie lehnt sich ein länglicher, schwarzbrauner, braungelb ausgefüllter Ring, der bisweilen ein schwarzes Längsstrichelchen unter sich hat. Die zweite Querlinie schwarzbraun, am Vorderrand am dicksten, auswärts weiss gerandet, bildet an der gewöhnlichen Stelle eine mässige Krümmung gegen den Hinterrand, und die Höhlung ist bis zu dem Merkurzeichen (oder vielmehr einer oben und unten offenen Ziffer 8) mit Braunröthlich ausgefüllt. Dieses Zeichen selbst ist meist scharf, schwarzbraun, mit braunröthlichem Innern. Der Raum hinter der Querlinie enthält am Vorderrande einen grossen braunen Wisch und am Innenrande einen noch grössern, beide sich an den hellen Rand der Querlinie anschliessend und sich durch einen braunen Schatten mehr oder minder vollständig verbindend. Der Hinterrand ist durch eine Reihe schwarzer Strichelchen begrenzt und an seiner Mitte einwärts etwas dunkler schattirt. Die hellgelbbraunlichen Franzen haben auf der Innenrandhälfte mit den Randstrichelchen abwechselnde braune Fleckchen und dunklere, von ihnen ausgehende Schatten auf der Aussenhälfte. — Hinterflügel schmutzig gelbbraunlich, an der Wurzel am Innenrande dunkler, vor den Franzen in wechselnder Breite graubraun; auf der Querader bemerkt man einen braunen Strich. Die Franzen sind wie die ganze Unterseite gelbbraunlich; diese führt vor dem Hinterrande, zumal auf den Vorderflügeln deutlich, eine braune Schattenbinde. Die zweite Querlinie der Oberseite ist verloschen braun vorhanden, und auch auf den Hinterflügeln zeigt sich die Spur einer entsprechenden gebogenen Querlinie, die hinter der Mitte verlischt. Das Merkurzeichen ist als ein schmaler Nierenfleck mit hell-

brauner Füllung und eben so der Mittelstrich der Hinterflügel gewöhnlich sehr deutlich.

Das Weibchen hat schmälere Flügel, dünnere Fühler, einen dickeren Leib und einen hervorstehenden Legestachel.

Vorzüglich das Weibchen scheint sich durch den Mangel weisslicher Schuppen und trübe Färbung auszuzeichnen, wodurch es einigermassen ein Noctuenartiges Aussehen bekommt. Gewöhnlich macht sich der braunröthliche Fleck auch bei ihm bemerkbar. Wenn er es nicht thut, wie bei einem Weibchen meiner Sammlung, so erhalten wir die Var. b.

Diese Art wurde von *Fischer v. Röslerstamm* und *Mann* in den steyrischen Gebirgen gefangen, und zwar um den Schneeberg herum, an den Bergen Gippel und Sonnenwendstein, etwa 3000' über dem Meere. Sie flog in Holzschlägen, in denen Sträucher und höhere Kräuter üppig emporgeschossen waren, und setzte sich an faule Stöcke oder verdorrtes Reisig. Da sie scheu und auf dem unebenen Boden und in dem verwachsenen Gebüsch eine geräuschlose Annäherung schwer ist, so gelingt ihr Fang nur ausnahmsweise, indem sie schnell und hoch fortfliegt. Am 4. August gab es noch reine männliche Exemplare neben ganz zerfetzten.

Anm. 1. *Zincken* stellte bloss nach *Hübner's* Figur die Vermuthung auf, dass *Centuriella* eine *Galleria* sei; *Treitschke* nahm diese Vermuthung als Gewissheit auf, obgleich er das Original seiner Beschreibung, das einzige Exemplar in der *Schiffermüller'schen* Sammlung, selbst untersuchte. Die langen Taster der männlichen Abbildung bei *Hübner* bewogen mich, in der *Isis* I. c. die Richtigkeit dieser Ansicht zu bestreiten.

Anm. 2. *Hübner's* Abbildung ist kenntlich, scheint aber nach einem in der Gegend der ersten Querlinie unvollständigen Exemplar gemacht zu sein (*Fischer v. Röslerstamm*, der es in *Schiffermüller's* Sammlung sah, nennt es „ziemlich gut“); die unvollständige 8 ist bei ihm in zwei vollständige, längliche, neben einander liegende Ringe verwandelt.

Anm. 3. Ohne Zweifel gehört zu unserer Art *Eud. borealis* *Duponchel's*. Die Abbildung ist ungenau, indem die Flü-

gel sich nicht genug gegen hinten erweitern, und hinter der zweiten Querlinie nicht zwei Flecke dargestellt sind (une bande noirâtre mal arrêtée, peu large et plus foncée à ses deux extrémités que dans le milieu), sondern eine überall gleich tiefe und fast gleich breite Schattenbinde; und die Franzen der Vorderflügel eine weisse Farbe haben (la frange est rousâtre entrecoupée de blanc et ponctuée de noir); dennoch lässt sich unsere Art erkennen, und *Duponchel's* Beschreibung bestätigt sie. Ihre Diagnose heisst dort: *Alis anticis canescentibus rufo-maculatis, strigis duabus transversis dentato-repandis signoque medio atris, fimbria rufa albo-intersecta nigroque punctata; posticis ex fusco griseis, ciliis albidis.*

4. *Eud. incertalis.* (*Duponchel.*) (fig. 4.)

Alis anterioribus latiusculis fuscescenti-griseis, striga priore ad costam late nigro marginata, signis fuscescentibus nigro cinctis, priore strigae subcontiguo.

Eud. incertalis Duponchel. Pyralit. pl. 229, fig. 4. pag. 286.

In der Grösse einer mittlern oder kleinen *Eud. ochrealis*, mit merklich schmälern Vorderflügel. Von *Centuriella*, mit der *Duponchel* diese Art vergleicht (unter *Eud. borealis*), unterscheidet sie sogleich der Mangel des gelblichen Raumes zwischen dem Nierenfleck und der zweiten Querlinie, der hier recht hell, selbst weissgrau bleibt, dann die schmälern Flügel, die scharf ausgeprägten schwarzen Zeichen, die auf der Unterseite nicht durchscheinen; der Mangel des schwärzlichen Striches auf der Unterseite der Hinterflügel. Die schwarzen Zeichen, so wie der breite schwarze Rand der ersten Querlinie auf der vordern Flügelhälfte unterscheiden die Art von der in Flügelbreite und Grösse ähnlichen *Ambigualis*.

Kopf und Rückenschild braungrau; Taster um den Durchmesser der Augen über diese hervorstehend, ziemlich dick und stumpf; Lippentaster am zweiten Gliede reichlich behaart, an der Seite gebräunt, unten so wie die Brust weisslich. Rüssel dicht graubraunschuppig.

Fühler am Wurzelgliede auswärts mit weissem Längsstrich, bräunlich, beim Männchen zart pubescirend gefranzt. Beine schmutzig weiss, auswärts gebräunt, an den Spitzen der Gelenke glänzend weisslich; die äussern Dornen auf einer Seite braun. Hinterleib hellbräunlich grau, am Bauche weisslich.

Die etwas breiten Vorderflügel haben gelblich braungraue Grundfarbe, die gegen die zweite Querlinie hin am hellsten und reinsten grau wird. Die Wurzel lichtet sich gegen die erste Querlinie hin und hat hier und da dunkle Wolken. Die erste Querlinie, einwärts undeutlich begrenzt, bildet einen sehr stumpfen Winkel, dessen kürzerer Schenkel gegen den Vorderrand hin ist; der längere hat in der Flügelmitte einen kleinen einspringenden Winkel und verläuft übrigens ziemlich gerade. Der kürzere Schenkel hat eine breite tiefschwarze Einfassung, in welche gewöhnlich auch der länglichrunde, schwarze, gelbbraun ausgefüllte Ring aufgenommen ist, der ein dickes schwarzes Strichelchen unter sich hat. Hinter der Mitte ein schiefer Nierenfleck, gelbbraun, schwarz umzogen; sein Vordertheil ist grösser als das Hintertheil; unter und hinter ihm wird der Grund hell und bisweilen weisslichgrau. Die zweite Querlinie steht vom Nierenfleck ansehnlich entfernt, dem Hinterrande aber näher als bei den meisten Arten; sie ist dünn, schwarz gerandet, und bildet nur einen sanften, weiten, sich gegen den Innenrand verlierenden Bogen. Der Raum zwischen ihm und der aus schwarzen, verfliessenden Fleckchen gebildeten Randlinie ist dunkel, am Vorderrand, Hinterwinkel und vor der Mitte des Hinterrandes tief gebräunt; die letztere Stelle hat zwei ziemlich deutliche, schwarze Striche von der Querlinie herüber bis zum Hinterrande. Die innere, dunklere Hälfte der Franzen ist von der lichterem äusseren durch eine Reihe brauner Punkte getrennt.

Hinterflügel hell gelbbraunlich, am Hinterrande stark gebräunt. Die Franzen heller als die Grundfarbe; eine

breite braune Linie vor ihrer Hälfte sondert eine sehr feine, gelbliche, den Hinterrand begleitende ab.

Unterseite der Vorderflügel braungrau, am dunkelsten vor dem Hinterrande, gelblich am Vorderrande. Die zweite Querlinie, von einem braunen Fleck im gelblichen Vorderrand entspringend, scheint in braunen Fleckchen von der Oberseite durch; vom Nierenfleck zeigt sich eine kaum kennbare Spur. Die viel lichtereren Hinterflügel zeigen eine schwache Fortsetzung der Fleckenlinie der Vorderflügel, die hinter der Flügelhälfte verschwindet, hinter ihr wird der Grund vor dem Hinterrande bindenartig dunkler. Die Franzen aller Flügel haben eine bräunliche, dicke Fleckenlinie auf ihrer Hälfte.

Das Männchen, leicht kenntlich an den gewöhnlichen Geschlechtsmerkmalen, hat etwas gestrecktere Flügel, minder scharfe Zeichnung der Vorderflügel und eine etwas beträchtlichere Grösse als das Weibchen.

Vaterland: Corsica (*Duponchel*) und die Gegend von Neapel. Ich fing 3 Männchen und 5 Weibchen am 15. und 19. August in einem Eichenwäldchen auf den Bergen der Südseite des Agnanosees. Hier war diese Art in Gesellschaft der kleinen *Eud. crataegella* nicht ganz selten, aber äusserst schwer zu fangen, da sie auf der Rinde wegen ihrer dunkeln Farbe nicht leicht zu erkennen war, leicht aufflog, schnell hinschoss, im Schatten schnell verschwand, und wegen des steilen Abhanges nur mit Vorsicht verfolgt werden konnte.

Anmerk. *Duponchel's* Figur ist nicht ganz gut gerathen: die schwarzen Zeichnungen sind zu wenig ausgedrückt, die Ringe rothgelb ausgefüllt (auch nach der Beschreibung *rous-sâtres!*); der Bogen der zweiten Querlinie ist nicht richtig wiedergegeben; die dunkeln Stellen vor dem Hinterrande fehlen, indem die Querlinie eine fast gleich breite, braune Einfassung hat, hinter welcher der Raum vor den Franzen grau wird. (Da auch der Text Aehnliches verlangt: *le fond depuis la seconde ligne jusqu'à la frange est noirâtre avec une grande tache grise qui longe le bord terminal*, so war *Duponchel's* Exemplar nothwendig verwischt.) Uebrigens ist die Identität meiner und *Duponchel's* Art ausser jedem Zweifel.

5. *Eud. perplexella*. (*F. v. R.*)

Major, alis anterioribus latiusculis, cinereis, cinnamomeo pulvereis, strigis duabus albidis, signo 8 obsoleto. (3 ♂, 1 ♀ mus. mei et *Metzn.*)

Grösse wie eine mittlere *Centuriella* und weit über *Ambigualis*, der sie ähnlich ist; ihre reichliche zimtgelbe Bestäubung machen sie leicht kenntlich.

Kopf und Rückenschild weissgrau, letzterer braun besprengt. Die Taster, um mehr als die doppelte Augenslänge über die Augen hervorstehend, unten reichlich langhaarig, weissgrau, an der Seite mit einem schiefen gelbbraunen Bande; Rüssel dicht hellgrauschuppig. Beine weissgrau; Schienbeine auf der Lichtseite mit zwei braunen Flecken; Fussglieder bräunlich, an den Spitzen weisslich. Hinterleib hellgrau mit gelblicher Spitze.

Vorderflügel etwas breiter als bei *Eud. ambigualis*, im Grunde weisslich, durch viele braungelbe, an den Spitzen braune Schüppchen verdunkelt und von trübem Aussehen, von der Basis bis zur ersten Querlinie mit dunkeln Stellen. Die Querlinie ist weisslich, nach aussen ziemlich gleichmässig und ziemlich breit gelbbraunlich gerändert, nach innen undeutlich begrenzt, sanft gebogen, mit zwei schwachen Krümmungen. Das erste Mittelzeichen ist kaum angedeutet; das Merkurzeichen sehr undeutlich, breit, mit zimtbräunlicher Farbe ausgefüllt, verloschen braun gerandet, gegen Vorder-, und Innenrand unvollständig. Die zweite Querlinie steht dem Hinterrande näher als bei *Ambigualis*, weisslich, mit weitem Bogen an der gewöhnlichen Stelle und an diesem weniger deutlich bräunlich begrenzt. Hinter ihr liegt am Vorderwinkel ein grosser, verloschen brauner Fleck, der sich einem grössern des Hinterwinkels nähert. Vor der Mitte der aus braunen Punkten bestehenden Hinterrandlinie ist eine schwache Verdunkelung. Die Franzen enthalten zwei verloschene bräunliche Querlinien, die erste aus Fleckchen bestehend.

Hinterflügel staubgrau, vor den gelblichgrauen Franzen etwas dunkler. Die lichten Franzen haben eine verloschene, nur gegen die beiden Flügelecken deutlichere Mittellinie.

Unterseite sehr verloschen grau mit einigem Glanze; die Vorderflügel dunkler als die Hinterflügel, am Vorderrande schmal gelblich mit einem bräunlichen Fleck vor der Spitze, von welchem eine Schattenlinie ausgeht und sich bis gegen die Hälfte der Hinterflügel fortsetzt. Der Hinterrand der Hinterflügel ist schmal verdunkelt.

Die Geschlechter unterscheiden sich ausser den gewöhnlichen Merkmalen darin, dass die weiblichen Vorderflügel schmaler sind.

Das Vaterland ist die Gegend von Fiume, wo *Kindermann* die Art in Mehrzahl sammelte (*F. v. R.*) und Ungarn (*Metzner*).

6. *Eud. ingratella*. (*Mann* in lit.) (fig. 5.)

Alis latiusculis albidis striga posteriore parum arcuata postice late fuscescenti marginata, annulis signoque 8 luteis. (7 ♂, 1 ♀.)

Sie steht der *Pyralella* und *Ambigualis* am nächsten, übertrifft aber die erstere in der Grösse und Flügelbreite; ihre Zeichnungen sind verloschen; die hintere Querlinie macht einen noch geringern Bogen, und die gewöhnlichen zwei dunkeln Flecke am Vorder- und Hinterwinkel laufen in eine ziemlich gleichmässige Binde zusammen. Von *Ambigualis*, deren mittlere Grösse bei etwas beträchtlicherer Flügelbreite sie hat, unterscheidet sie ausser dem zuletzt angegebenen Merkmale die schwache Biegung der zweiten Querlinie und das vorherrschende Weiss in der ganzen Färbung, das besonders die Vorderflügel und die Hinterbeine auszeichnet. *Mercurella* und andere entferntere Arten haben keine gelb ausgefüllte Flügelzeichen.

Kopf, Fühlerwurzel, Rückenschild und Maxillarpalpen weisslich, die letztern mit brauner Basis. Fühlerrücken

weisslich, jeder Ring an der Wurzel bräunlich; die Franzenhärchen sehr zart. Lippentaster $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie der Durchmesser des Auges über dasselbe hervorstehend, ziemlich schlank, auswärts braun, auf der Oberseite und unten weisslich. Rüssel auf dem Rücken weisslich beschuppt. Schulterdecken bräunlich bestäubt.

Vorderflügel weiss, durch graue zerstreute Schuppen mehr oder weniger grauweisslich, am reinsten zwischen den beiden Querlinien. Die erste, einwärts sehr undeutlich begrenzt, bildet einen sanften Bogen und in diesem zwei schwache Spitzen; auswärts ist sie braungrau, fast gleich breit gerandet; an sie lehnt sich der längliche, trüblehmgelbliche, braungrau eingefasste Ringfleck, unter welchem zwischen den beiden Spitzen der Querlinie ein gelb ausgefülltes graubräunliches Strichelchen steht. Das Nierenzeichen (Merkurzeichen) ist auf beiden Seiten ausgerandet, steht von der zweiten Querlinie ziemlich weit ab, stösst in seiner ganzen Breite an einen braunen Vorderrandfleck und hat lehmgelbe Farbe und eine unvollständige schwärzliche Einfassung, die in den Ausrandungen am deutlichsten ist. Die Querlinie bildet nur einen ganz schwachen Bogen, so dass sie ziemlich gerade verläuft, ausser nahe am Vorderrande, wo sie einen spitzen Zahn nach innen macht; die braungraue Einfassung ihrer Innenseite erweitert sich auf dem Vorderrande zu einem schwärzlichen Fleck; ihre Aussen- seite wird von einer vollständigen, schattigen, dunkelbraungrauen Binde begrenzt, welche sich vor dem Innenwinkel erst erweitert und dann durch einen von der Grundfarbe eindringenden spitzen Winkel plötzlich einschnürt. Vor der Mitte der braunen Fleckenlinie des Hinterrandes liegt ein kleiner, dreieckiger, braunschattiger Fleck. Eine deutliche, braune Linie theilt die Franzen in zwei Hälften, deren innere eine Reihe bräunlicher Punkte trägt.

Hinterflügel hellgrau, am Hinterrande dunkler; vor ihm liegt auf dem vierten Aste der Medianader ein ver-

loschenes, helles Fleckchen. Auf den Franzen läuft eine graue Linie vor der Mitte und verengt den Raum zwischen sich und dem Hinterrande zu einer feinen gelblichen Linie.

Unterseite glänzend hellgrau, die Vorderflügel viel tiefer als die Hinterflügel, und auf den letzten zwei Dritteln des Vorderrandes gelblich. Von einem braungrauen Fleck desselben geht ein sehr verloschener Schattenstrich bis zur Hälfte des Hinterflügels. Die Franzen haben überall die Zeichnung, wie die der Hinterflügel auf der Oberseite.

Das Weibchen zeigt etwas kürzere Flügel, die Ausrandungen des Merkurzeichens schärfer schwarz gezeichnet und das lichte Fleckchen der Hinterflügel zu einer sehr verloschenen Linie gegen den Vorderrand hin fortgesetzt; es ist auch etwas kleiner.

Diese Art wurde von Herrn *Mann* in den Gebirgen bei Wien entdeckt.

7. *Eud. dubitalis*. (*Hüb.*) (fig. 6.)

Alis anterioribus latiusculis albidis, maculis duabus strigae priori adhaerentibus maculaque reniformi luteis nigro-cinctis, striga posteriore in medio arcuata.

Pyral. dubitalis. Hüb. fig. 49. — *Catal.* p. 368. 3534.

Pyrausta — *Treitschke* VI, 2. 318.

Hercyna — — VII, 183.

Eudorea — **Curtis* Catalogue pag. 179. —

Duponchel *Pyralit.* pag. 290. tab. 229. fig. 6. —

Zeller in *Isid.* 1839. pag. 175.

Tinea pyralella, zünslerartige Schabe. *Hübner* fig. 167. Text S. 32.

Eudorea pyralella. Stephens *Catal.* 7418. Illustrations IV. pag. 299.

Crambus mercurii. Fabric. *Supplem.* 474. 58. *alis albis fusco variegatis (!).*

Chilo dubitellus. Zincken in *Germ. Mag.* II, S. 111.

— *Treitschke* IX, I. 136. X, 3. 170. 272. *Alis anticis niveis, macula irregulari olivacea strigisque 3 transversis repandis, prima baseos fusco-olivacea, altera post medium tertiaque terminali niveis, mar-*

gine postico nigro; posticis ex fusco albidis. — *Kollar* Verzeichn. S. 89. — *Lienig* Verzeichn. der Schmetterlinge Cur- und Lievlands in den Schriften der Rigaer Gesellschaft S. 119. — v. *Siebold* in den Preuss. Provinzialblättern Band 25, S. 421. 15. — *Zetterstedt* Insecta lapp. 996. — *Herrich Schäffer* in *Fürnrohr's* Topographie v. Regensburg III, 194.

Sie soll nach *Treitschke* leicht mit *Mercurella* zu verwechseln sein; diese hat aber nie die drei gelb ausgefüllten Ringflecke, sondern dafür zwei schwarze Punkte und ein weisslich ausgefülltes Merkurzeichen. Näher kommt ihr *Ingratella*, die aber grösser und trüber gefärbt ist und Lippentaster hat, die auf der Oberseite weisslich sind, statt wie bei *Dubitalis* tief schwarzbraun. *Ambigualis* hat denselben Unterschied in den Tastern und trübe Farbe der Zeichnungen. *Sudetica*, mit nur scheinbar gelb ausgefülltem Merkurzeichen, zeigt spitzere Vorderflügel, trübere Färbung und eine scharf sägezahnige zweite Querlinie.

Kopf und Rückenschild weiss. Fühlerrücken weiss und braun geringelt, sehr zart pubescirend gefranzt. Kiefertaster weiss, an der untern Hälfte schwarzbraun. Lippentaster, um $1\frac{1}{2}$ Augenlängen über die Augen hervorstehend, ziemlich schlank, schwarzbraun, innen weisslich, an der Wurzel unten weisshaarig. Rüssel weisschuppig. Schulterdecken am Innenrande braungesäumt. Vorder- und Mittelbeine auswärts braun, an den Gelenkspitzen weiss; Hinterbeine glänzend weisslich, an den Wurzeln der Fussglieder bräunlich. Hinterleib hellgrau mit gelblichweissem Aferbusch.

Vorderflügel von der Gestalt wie bei *Ambigualis*, nur unbedeutend schmaler, weiss, dunkel bestäubt. Die erste Querlinie ist gegen die verdunkelte Flügelwurzel ziemlich scharf abgegrenzt, auswärts schwarzbraun gerandet, sanft gebogen und bildet drei schwache Vorsprünge, in deren Vertiefungen die beiden länglichen Ringe eingefügt sind. Der obere ist kürzer und breiter als der untere, beide lehmgelb und schwarz umzogen.

Ebenso gefärbt ist auch der auf beiden Seiten ausgedetete Nierenfleck, der durch einen schwarzen Fleck mit dem Vorderrande zusammenhängt, mit dem untern Ende aber der Querlinie nahe kommt und öfters an sie stösst. Die zweite Querlinie ist schwach sägenförmig und bildet einen kurzen, ziemlich merklichen Bogen. Die schwarzbraunen Schatten hinter ihr laufen an der Höhe des Bogens bei dem Männchen in geringerer Breite als beim Weibchen in einander. Vor der aus schwarzen Flecken bestehenden Randlinie liegt ein dreieckiger schwarzer Fleck. Der dadurch übrig gebliebene linien- oder bindenförmige weissliche Raum sendet eine weisse Linie in den Innenwinkel, die aber, ehe sie denselben erreicht, einen spitzen Vorsprung hat. Die braungrauen Franzen haben am Anfange eine zarte weisse Wellenlinie, deren Buchten braun ausgefüllt sind, dann auf der Mitte eine einfache bräunliche Linie.

Hinterflügel weisslichgrau, vor dem Hinterrande braungrau; in einiger Entfernung vor ihm bemerkt man bei manchen Exemplaren auf dem vierten Ast der Medianader ein helles Fleckchen und ein solches auf dem Vorderrande, und zwischen beiden die Spur einer winkligen Verbindungslinie.

Auf der Unterseite sind die grauen Vorderflügel am Vorderrande auf den letzten zwei Dritteln gelblich, welche Farbe aber ein braungraues Fleckchen gegen die Spitze unterbricht. Die Hinterflügel glänzend schmutzigweisslich, am Rande, vorzüglich an der Spitze, schmal grau; vom Vorderrande aus geht in einiger Entfernung vor ihm ein grauer Schattenstreif, der sich vor der Mitte verliert. Die Franzen zeigen an ihrem Anfange eine feine gelbliche, durch eine breite bräunliche nach aussen begränzte Linie.

Das Weibchen ist etwas kleiner und hat kürzere Flügel und lebhaftere Zeichnung.

Dubitalis ist eine sehr verbreitete Art, die in Deutschland fast überall vorkommt. *Hübner* fand sie bei Augs-

burg, *Herrich Schäffer* bei Regensburg häufig, *Treitschke* um Wien auf Bergen im Juni und Juli nicht selten, *Kollar* überall häufig auf Wiesen und an Baumstämmen (?), *Zincken* bei Braunschweig an Gebüsch neben Gräben, *v. Tischer* bei Dresden und Schandau, *v. Fischer* in Böhmen ziemlich selten. Bei Glogau, am Probsthainer Spitzberge in Schlesien und bei Frankfurt an der Oder ist sie im Gesträuch an gras- und kräuterreichen Anhöhen im Juni und Anfang Juli ziemlich häufig; sie kommt am meisten gegen Abend hervor und setzt sich nie an Baumstämme wie die folgenden Arten. In Preussen fand sie *v. Siebold*, in Livland Madam *Lienig*; in Schweden ist sie nach *Zetterstedt* in den Provinzen Ostrogothien und Schonen im Juli häufig. Nach *Duponchel* ist sie um Paris nicht selten und kommt auch in Südfrankreich und Corsika vor; nach *Stephens* ist sie um London in den Sommermonaten in Wäldern und Schlägen äusserst häufig.

Anm. 1. *Hübner's* Abbildungen sind beide sehr ungenügend. *Dubitalis* Fig. 49 ist eine wahre Sudelei: Rückenschild und Flügelbasis lehmgelblich, die Ringe unkenntlich von derselben lehmiggrauen Farbe verdeckt wie die Schattenflecke hinter der zweiten Querlinie etc. Es ist leicht möglich, dass man in ihr auch *Ambigualis* zu erkennen gemeint hat, die nur weniger Weiss besitzt als die Abbildung, und dass daraus die Ansicht über Vereinigung von *Dubitalis* und *Ambigualis* (*Treitschke* X, 3. 170) entstanden ist. *Hübner* selbst rechnet sie zu seiner *Tin. crataegella* im Text S. 32. — Nicht ganz so schlecht ist *Pyralella* Fig. 167. Die erste Querlinie fehlt, die zweite ist falsch und zu weit vom Hinterrande entfernt, und die zwei gelben Ringe sind in eine gelbe Binde umgewandelt. (Auch der Text spricht von einem gelb ausgefüllten Zickzackstreifen.) — *Duponchel's* Bild ist viel zu dunkel gerathen; auch hängt der Nierenfleck an der zweiten Querlinie, während er durch einen ansehnlichen weisslichen Raum davon absteht und ihr nur mit dem untern Ende nahe kommen sollte. Nach einer Notiz des Herrn *Fischer v. Röslerstamm* ist jedoch diese Tafel in seinem Exemplar des *Duponchel'schen* Werkes weniger dunkel gerathen als im meinigen.

Anm. 2. Ueber die zweite *Hübner'sche* *Pyral. dubitalis* Fig. 207, die mit der unsrigen nichts zu schaffen hat, s. man

die Anmerkung zu Eud. *pyrella*; über Eud. *dubitalis* *Stephens*'s die No. 20.

Anm. 3. *Treitschke* vermuthet (X, 3. 170) in *dubitalis* *Hübner*. 49 eine dunklere von der hellern *pyrella* *Hübner*. 167 verschiedene Art, die er beide besitze. Welche er meint, ob vielleicht *Ingratella*, ist mir nicht bekannt. Seine Sammlung der Schaben kann keinen Ausweis mehr geben, da sie von *Mann* nach meinem systematischen Entwurf geordnet und berichtigt worden ist. Zufolge des Catalogs der *Treitschke*'schen Sammlung befand sich *Ingratella* nicht darin. *Treitschke*'s Beschreibung der *Hereyna dubitalis* stimmt so wenig mit unserer Art überein (z. B. Palpen weiss oder bläulich beschuppt, zwei schwarze Punkte statt der gelb ausgefüllten Ringe etc.), dass man an etwas ganz Anderes denken müsste, wenn *Treitschke* seine Oberflächlichkeit nicht selbst IX, 1. 137 eingestanden hätte.

Anm. 4. In *Kollar*'s Verzeichniss kommen *Here. dubitalis* und *Chilo dubitellus* als zwei verschiedene Arten vor, auch mit etwas verschiedener Bezeichnung des Aufenthalts und der Flugzeit.

Anm. 5. v. *Siebold*'s Notiz: „beide (*Mereurellus* und *dubitellus*) in Föhrenwäldern häufig“ — ist gewiss unrichtig, da Eud. *dubitalis* einen ganz andern Standort liebt.

8. Eud. *ambigualis*. (*Treitschke*.)

Alis anterioribus latiusculis cinereis fusco-pulvereis, annulo lineolaque nigris, ante macula lutea signum X nigrum continente post medium, striga posteriore, in medio arcuata.

Var. a. Annulo alarum ant. colorem canum amplectente.

Var. b. Annulo alarum ant. colorem luteum amplectente.

Var. c. Major, strigis signisque distinctioribus.

Hereyna ambigualis. *Treitschke* VII, 184. alis anticis ex fusco cinerascens, maculis fuscis, linea alba; posticis albidis.

Eudorea ambigualis. *Duponchel* *Pyral.* pl. 229, fig. 5. a. c. pag. 288. — *Zeller* in *Isid.* 1839, 175.

Chilo ambiguellus. *Treitschke* IX, 1, 138. X, 3. 272. — *Herrich Schaffer* *Topographie v. Regensburg* III, 194.

Verschieden von *Ingratella* durch den unvollständigen und nicht ganz ausgefüllten Nierenfleck und durch

stärkere Biegung der zweiten Querlinie etc. — von *Dubitalis* durch viel verloschenere Zeichnungen, trübe Grundfarbe und die auf der Oberseite hellgrauen Taster — von *Mercurella* und *Laetella* durch etwas breitere Vorderflügel und die gelbe Farbe im Merkurzeichen; ausserdem von *Mercurella* durch das schwarze Strichelchen, das bei ihr der ersten Querlinie ganz nahe, bei *Mercurella* ziemlich fern steht, dann durch die vom Hinterrande entferntere zweite Querlinie und mehr bläuliche Grundfarbe; von *Laetella* durch getrübe Grundfarbe und matte Zeichnung — von *Valesialis* durch viel breitere Vorderflügel und das gelb ausgefüllte Merkurzeichen — von *Sudetica* durch stumpfe, trüb gezeichnete Vorderflügel und gewöhnlich beträchtlichere Grösse.

Veränderlich in der Grösse, am kleinsten das Männchen, wie *Mercurella*; der Vorderflügel des Weibchens ist bisweilen $\frac{3}{4}$ ''' länger.

Kopf und Rücken bräunlichgrau; Taster um $1\frac{1}{2}$ Augenzählungen über die Augen hervorstehend, ziemlich schlank, obenauf weissgrau, am Kinn weisslich, an der Seite braun; Rüssel weissgrau schuppig. Fühler braungrau, mattbraun geringelt, am Wurzelgliede aussen weisslich; die Pubescenz sehr zart. Beine weisslich, auf der Lichtseite bräunlich, am dunkelsten die Füsse, mit weisslichen Gelenkspitzen; am lebhaftesten gefärbt sind die Vorderbeine, am schwächsten und mit dem breitsten Weiss die Hinterbeine; die äussern Dornen auf der Lichtseite bräunlich. Hinterleib schmutziggrau mit gelblichem Aferbusch.

Die Vorderflügel sind im Grunde weisslich, erhalten aber durch braune und schwarze Stäubchen ein graues, selbst bläulichgraues Ansehen. Die Basis dunkel, wolkig, mit einem schiefen schwarzen, gewöhnlich deutlichen Schulterstrich. Die erste Querlinie gegen innen nicht ganz scharf begrenzt, gegen aussen schwarz oder braun gerandet, geht in einem sanften Bogen und bildet drei einspringende Winkel, in deren erstem kleineren der längliche, weisslich oder braungelb ausgefüllte Ring steht,

während aus dem grösseren zweiten ein gewöhnlich deutlicher, schwarzer Strich hervorkommt, und der dritte, dem Innenrand nahe, leer ist. Der Mittelraum ist wenig lichter als die Basis, mehr aber auf der Innenrandhälfte als gegen den Vorderrand. Das Merkurzeichen lehnt sich an einen schwarzen oder braunen Vorderrandfleck, ist auf beiden Seiten unvollständig und wird in der Mitte stets von einer schwarzen, oft einwärts gegen den Ring hin fortgesetzten Linie durchschnitten; es ist gewöhnlich unvollständig mit trübem Braungelb ausgefüllt, indem sich gegen seinen Innenrand die weissgraue Grundfarbe ziemlich deutlich zeigt. Die zweite Querlinie, welche ihm an unserer Art näher kommt als bei *Mercurella*, ist schwach gezähnt, weisslich, einwärts braungrau gerandet, mit einem ziemlich weiten Bogen, der in der Gestalt und Grösse einiger Veränderlichkeit unterworfen ist, und einem kleineren nahe am Innenrande. Die gewöhnlichen braunen Schattenflecke hinter ihr verbinden sich auf der Höhe des Bogens durch einen schmalen, schwachen Schatten, dem gegenüber am Hinterrande ein dreieckiger, oft wenig bemerkbarer Schattenfleck liegt; sie lassen selten ein sehr unvollständiges und verzogenes Kreuz der weisslichen Grundfarbe entstehen. Diese sendet vom Hinterrande aus einen Zahn in den Schatten des Hinterwinkels. Vor der feinen Hinterrandlinie liegt eine Reihe brauner Punkte, und eine zweite folgt auf der Wurzelhälfte der Franzen.

Hinterflügel gelbgrau, am Hinterrande verdunkelt; vor demselben findet sich auf dem Vorderrande der Anfang einer dunkelern, hell begrenzten Querlinie angedeutet. Eine dunkle Linie der Franzen verengt die Basis derselben zu einer feinen gelblichen Randlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau; der gegen die Spitze mit einem braungrauen Fleckchen bezeichnete Vorderrand ist gelblich, sowie eine feine, um alle Flügel ziehende Linie auf der Basis der Franzen. Die hellgrauen Hinterflügel zeigen eine entschiedenere Verdun-

kelung am Hinterrande und ein deutlicheres Rudiment der Querlinie als auf der Oberseite.

Das Weibchen hat gewöhnlich beträchtlichere Grösse, breitere Vorderflügel und reinere Zeichnungen.

Var. b. hat ausser dem Merkmale der Diagnose nichts Ausgezeichnetes; sie ist nicht selten.

Var. c. ein Weibchen, grösser als meine andern Exemplare, und viel lebhafter gezeichnet; der Ring ist unvollständig und weiss und gelb schuppig; das Merkurzeichen ist einwärts auf $\frac{1}{3}$ seiner Breite hellgrau, und der schwache Strich reicht bis nahe an den Ringfleck. Der Schattenfleck des Hinterwinkels hat gegen den Hinterrand keinen scharfen und spitzeindringenden Winkel, sondern eher einen etwas eckigen Fleck.

Diese nicht seltene Art bewohnt vorzüglich die Gebirgswälder; sie ist daher bei Glogau selten, wo ich das Männchen schon am 22. Mai fing, in einer bergigen Gegend an Kieferstämmen; am Probsthainer Spitzberge, um Salzbrunn und Reinerz ist sie in Fichtenwäldern häufig im Juni und Juli, auf der Rinde dicker Stämme sitzend. Auch aus der Provinz Posen (Posen: Löw — Lissa: Müller) erhielt ich sie. In Böhmen ist sie nicht selten schon im Mai (*F. v. Rslst.*), desgleichen um Regensburg (*II. Schäffer*) und Heidelberg (nach einem von dort her zur Bestimmung eingesandten Exemplar). Nach *Treitschke* lebt sie auf den steirischen Bergen mit *Dubitalis* zusammen (?), nach ihm und *F. v. R.* auch in Krain um Laibach. Aus Ungarn erhielt sie *F. v. Rslst.*, aus Italien *Treitschke*.

Anm. 1. *Treitschke's* Beschreibung ist sehr ungenau und lässt die Art nicht erkennen. Durch Bestimmungen und Mittheilungen an *Fischer v. Röslerstamm* ist der Name aber gesichert.

Anm. 2. *Duponchel's* Abbildungen, nach österreichischen als *Dubitalis* erhaltenen Exemplaren, sind ungenau und stellen unsere Art schwer kenntlich dar. Am verfehltesten muss Fig. 5a. sein, wo das Merkurzeichen vom Vorderrande weit absteht und ganz einwärts gerückt ist, und die zweite Querlinie sich gar nicht erkennen lässt. Auf Fig. 5c. fehlt der Ringfleck,

und das Merkurzeichen, auf dem einen Flügel anders als auf dem andern, steht falsch. Fig. 5b. gehört zu *Mercurella*.

9. Eud. *Mercurella*. (Linn.) (fig. 1. 7.)

Alis anterioribus subangustis griseis fusco pulvereis, striola punctoque nigris pone strigam priorem, signo 8 albido nigro-cincto, macula post strigam posteriorem serratam coarctata, ciliis punctatis.

Phal. mercurella. Linn. Syst. nat. I, 2. 892. 400. Fann. Succ. 368. 1411.

Eudorea mercur. Zeller in Isid. 1839, 175.

Chilo mercurellus. Zincken in Germ. Mag. 2, 109. — Treitschke IX, 1. 133. X, 3. 272. palp. capite thoraceque supra cinereis, alis anticis canis, strigis duabus transversis dentato-repandis signoque medio 8 fuscis, ciliis cano cinereoque variis, posticis canis nitidulis. — Zetterstedt Ins. lapp. 995, 12.

Eudorea ambigualis. Duponchel Pyral. tab. 229. fig. 5 b.

Am nächsten steht diese Art der vorigen und folgenden; von *Ambigualis* unterscheiden sie die schmälern Vorderflügel, die bräunlichere, schärfere Zeichnung, der grössere Abstand des schwarzen Punktes von der ersten Querlinie, die grössere Nähe zwischen der zweiten Querlinie und dem Hinterrande und vorzüglich die weisse Ausfüllung des Merkurzeichens. Gegen die folgende Art ist sie erheblich grösser, von schmutzigerer, bestäubterer Grundfarbe; ihre zweite Querlinie ist stärker gezähnt, und der Schattenfleck am Hinterwinkel ist viel schmaler und ausgebuchteter; ihre Taster sind länger und spitzer.

Grösse etwas unter, selten gleich *Ambigualis*.

Kopf und Rückenschild schmutziggrau; Hinterkopf hinter den Augen braun; die Schulterdecken hellbraun. Fühler braungrau, schwach dunkler geringelt, beim Männchen sehr fein flaumhaarig gefranzt; Wurzelglied aussen weissgrau. Taster um $1\frac{1}{2}$ Augenzweiten über die Augen hervorstehend; Lippentaster spitz, oben bis zur Spitze, sowie die Kiefertaster, hellgrau, an den Seiten braun, am

Kinn weiss. Brust und Beine weisslich, letztere auf der einen Seite, vorzüglich an den Füssen, braun gefärbt mit weissen Gelenkspitzen; am lichtesten gebräunt sind die Hinterfüsse. Hinterleib gelblichgrau mit gelblichem Afterbusch, und weisslichem Bauche.

Vorderflügel schmutzig gelblichgrau mit vielen braunen Atomen, an der Basis dunkler gewölkt und gefleckt. Die erste Querlinie, nach innen nur stellenweise deutlich begrenzt, nach aussen braun gerandet, macht zwei starke Winkel, an deren oberem ein schwarzer, oft gabelförmiger Strich steht. Zwischen beiden Winkeln, aber frei und weit davon getrennt, steht ein meist sehr deutlicher, schwarzer Punkt oder Punktstrich. Das Mittelfeld ist am Innenrand und hinter dem Merkurzeichen am hellsten; das letztere ist schwarz, weiss ausgefüllt, einwärts an einer oder zwei Stellen durchbrochen, nach vorn in einen braunen Fleck des Vorderrandes übergehend. Die zweite Querlinie ist sägezählig, überall deutlich braun gerandet, mit einem ansehnlichen Bogen, unter welchem sie fast gerade gegen den Innenrand läuft. Hinter ihr liegt am Vorderwinkel ein kleiner brauner Schattenfleck; ein längerer, sehr verengter und ein paarmal eingebuchteter am Hinterwinkel. Sie und ein dreieckiger Schattenfleck vor der schwarzpunktirten Hinterrandlinie bilden die hellgraue Grundfarbe zu einem unregelmässigen X, dessen beide hintere Arme dicker und kürzer sind als die zwei vorderen. Auf den hellgrauen Franzen liegt an der Wurzelhälfte eine Reihe brauner Punkte vor einer weissen Randlinie.

Hinterflügel hell staubgrau, am Rande dunkler; auf der Franzenwurzel läuft eine feine gelbliche Linie vor einer braungrauen dickeren.

Aehnlich, nur matter, sind die sämmtlichen Franzen der Unterseite gezeichnet. Hier sind die Vorderflügel staubgrau mit einem solchen Fleckchen vor der Spitze des gelblichen Vorderrandes. Die mehr weisslichen Hin-

terflügel haben vor dem Hinterrande eine fast vollständige, mattbräunliche, gebogene Querlinie.

Das Weibchen hat etwas breitere, schärfer gezeichnete Vorderflügel als das Männchen.

Varietäten, ausser in der Grösse, habe ich nicht bemerkt; die früher dafür gehaltenen sind eigene Arten, nämlich *Crataegella* und *Laetella*.

Diese Art ist gewiss in vielen Gegenden häufig; wegen Verwechslung mit der folgenden lassen sich aber nur als zuverlässig angeben: die Gegenden von Glogau und Frankfurt a. d. Oder, wo sie in Kieferwäldern im Juni, Juli und August häufig an den Stämmen sitzt. Ferner Böhmen (nach gezogenen Exemplaren von *F. v. R.*). Braunschweig, wo sie von Anfang bis Ende Juli in lichten Vorhölzern lebt (*Zincken*). — Wien; hier etwas selten (*Treitschke*). In Schweden ist sie sehr häufig bis zum Nordkap hinauf, wo sie seltner wird (*Zetterstedt*). Die Raupe hat *F. v. Röslerstamm* oft erzogen; man sehe *Treitschke* a. a. O.

Anm. 1. *Linné's* Bezeichnung der Grösse: *culice paulo major* entscheidet, dass er diese, und nicht die folgende Art meinte.

Anm. 2. *F. v. Röslerstamm* meldete mir bei Uebersendung von 2 Exemplaren unserer Art, dass er aus etwa 50 Raupen lauter so gefärbte und gezeichnete Exemplare erhalten habe.

Anm. 3. *Treitschke* sagt, von der „weisslichen Schabe mit grauen Querflecken, *Pyralella* des Wien. Verzeichn.“, welche *v. Charpentier* für *Hübner's Crataegella* Fig. 231 erklärt, seien in *Schiffermüller's* Sammlung drei ächte *Chilo mercurellus* und 1 *Dubitellus* vorhanden. *Fischer v. Röslerstamm*, der die Sammlung von neuem verglich, fand dieselben 4 Stücke, davon aber waren das erste und vierte = *Dubitellus*, das dritte = *Sudetica*, und nur das zweite = *Crataegella* *St.* Da aber *F. v. R.* diese für einerlei mit *Mercurella* *L.* hält, so ist es wieder nicht gewiss, ob diese oder *Crataegella* *H.* vom Wien. Verz. gemeint sei.

Anm. 4. *Duponchel's* *Eud. ambigua* Fig. 5 b. hat die Grösse und das gelbliche Aussehen unserer *Mercurella*; die zweite Querlinie ist aber ungezähnt, und der Schattenfleck des Hinterwinkels ist zu breit und gerundet. Es ist also auch dieses Bild zum Erkennen der Art nicht recht brauchbar.

Anm. 5. Ueber *Mercurella* *Steph.* s. m. die Anmerk. 3 zu *Crataegella*.

40. *Eud. crataegella*. (Hüb.)

Minor, alis anterioribus subangustis cinereis, parcius fusco pulvereis, punctis duobus nigris ante medium. signo 8 albido nigro-cincto, macula nigricante post strigam posteriorem arcuatam magna, ciliis punctatis.

Tin. crataegella. Hüb. fig. 231. Text S. 32.

Eudor. crataegalis. Duponchel Pyral. pl. 229. fig. 7. pag. 292.

Diese Art ist vielfach mit *Eud. mercurella* verwechselt worden, der sie allerdings so ähnlich ist, dass ich keine vollständige Beschreibung von ihr gebe; sie ist gewöhnlich beträchtlich kleiner (der Vorderflügel bis $\frac{3}{4}$ kürzer): selten kommen ihr schlecht genährte Exemplare der *Mercurella* gleich. — Die Taster sind verhältnissmässig dicker und etwas kürzer, nämlich nur $\frac{1}{4}$ des Längsdurchmessers der Augen lang. Die Füsse sind dunkler braun gezeichnet. Die Vorderflügel sind etwas breiter, und die Grundfarbe ist gewöhnlich reiner weissgrau, stets aber weniger grob bestäubt. Die zwei schwarzen Punkte sind bisweilen ringförmig. Die erste Querlinie macht zwei mehr gerundete Winkel. Das Merkurzeichen ist bisweilen an seiner untern Hälfte unvollständig, indem der es nie ganz zuschliessende Strich verschwindet. Die zweite Querlinie ist viel undeutlicher gesägt und macht einen etwas schwächeren Bogen nach aussen, ausserdem aber einen wenigstens bemerkbaren nach innen, wodurch für den grossen zugerundeten schwärzlichen Schattenfleck im Hinterwinkel mehr Raum gewonnen wird. Dieser Fleck verdrängt auch die Grundfarbe mehr als bei *Mercurella* am Hinterrande. Der Fleck des Vorderwinkels und der dreieckige des Hinterrandes sind grösser als bei *Mercurella* und verfliessen oft mit einander oder mit dem Hinterwinkelfleck, oder sie bleiben getrennt und bilden so mit der Querlinie ein sehr unvollkommenes X der Grundfarbe. Die Unterseite der

Hinterflügel zeigt die graue Schattenlinie nur bis zur Flügelhälfte.

Das Männchen ist im Mittelraum weisslicher und seine Zeichnungen sind verloschener schwärzlich. Die Neapolitanischen Exemplare sind im Mittelraum ziemlich gleichmässig braungrau, ihre kurzen Taster und übrigen Merkmale zeigen, dass sie nichts als diese Art sind.

Eud. crataegella fliegt bei Glogau, Salzbrunn und am Probsthainer Spitzberge im Juli und August in Laub- und Nadelgehölz, vorzugsweise wohl in jenem, wo sie an den Stämmen sitzt. Sieben Exemplare fing ich bei Neapel in Eichengehölz an den Stämmen in Gesellschaft der *Eud. incertalis*. Sie kommt auch bei Heidelberg vor und ist bei Augsburg „im Sommer an Hecken und Büschen oft häufig“ (*Hübner*; bei Paris in den schattigen Partien der Gehölze im Juli gemein (*Duponchel*).

Anm. 1. *Hübner's* Figur ist sehr kenntlich, wenn auch im Flügelschnitt verfehlt; der rechte Flügel ist viel stumpfer als der linke, und die Hinterflügel haben eine ganz falsche Gestalt.

Anm. 2. *Duponchel's* Figur ist sehr schlecht und ganz unkenntlich; Basis und vordere Hälfte des Mittelraumes sind braungelb, das Uebrige zu schwarz, die zweite Querlinie falsch, das grosse X vor dem Hinterrande viel zu deutlich. Auch seine Beschreibung ist sehr oberflächlich. Doch kann beides zufolge der Grösse und des Aufenthalts keine andere Art bezeichnen. Da er nun auch *Tiu. crataegella* *Lin.*, *Fabr.*, *Treitschke* und bloss *Crataegella Hübner*, fig. 257 (nicht 231) hierherzieht, so ist alles, was er über unsere Art geliefert hat, im höchsten Grade verunglückt.

Anm. 3. Zu unserer Art kann *Eud. mercurella* *Steph.* gehören, die er *Illustr. IV*, 302. *Cat.* 7426 so darstellt: „*Alis* aut. albido-cinereis subfasciatis medio puncto albo 8 cineta [?]. ($7\frac{1}{2} - 8\frac{1}{2}$ “.)

„Vorderflügel grauweiss und mit zwei weit auseinanderstehenden geschweiften bräunlichen Querlinien, wovon die eine vor, die andere hinter der Mitte, zwischen ihnen ein entfernter schwarzer Punkt (a remote black dot), hinter welchem ein unregelmässiges bräunliches Zeichen mit einem schwarzen Rande, der das Zeichen 8 bildet statt des X einiger der vorhergehenden Arten; der Hinterrand ist dunkler als der Rest der Flügel und weiss gewölkt oder quergestreift, mit einer

schwachen zusammenhängenden düstern Linie am Aussenrande; Franzen aschgrau mit einer Reihe schwarzer Pünktchen auf der Basis. Veränderlich in der Färbung und schwach [slightly — veränderlich?] in der Zeichnung, indem einige Exemplare mehr gewölkt sind als andere, und einige eine röthliche [red-dish!] Färbung haben. Aeusserst häufig an Baumstämmen um London im Sommer."

Anm. 4. Ein Weibchen, ganz wie meine neapolitanischen, erhielt ich von Herrn *Metzner* zur Ansicht als *Albatella FR.*

44. *Eud. lactella* n. sp. (fig. 8.)

Alis anterioribus subangustis albis, strigis duabus albis atro-marginatis, punctis duobus ante medium signoque 8 atris, ciliis exalbidis unicoloribus. (1 ♂, 2 ♀.)

Sie steht in der Grösse zwischen *Mercurella* und *Crataegella* und hat den Flügelbau der letztern; sie ist leicht an den hellgelblichweissen und tiefschwarzbunten Zeichnungen, die auf der Unterseite durchscheinen, und den ungezeichneten gelblichweissen Franzen zu erkennen.

Kopf, Oberseite der Taster, Kinnhaare, Beschuppung des Rüssels, Rückenschild und Brust weiss. Lippentaster etwas spitzer und länger als bei *Crataegella*, an der Seite so wie der untere Theil der Kiefertaster braun. Fühler am Wurzelgliede weisslich, übrigens schmutzig weisslich und braun geringelt, beim Männchen sehr zart flaumhaarig gefranzt. Schulterdecken schwarz, mit weissem Rande. Vor dem Schildchen ein grosser, schwarzbrauner Fleck. Beine an den Schienen und Füßen auf der Lichtseite braun mit weissen Gelenkspitzen. Hinterleib gelbgrau, am Bauch und Aferbusch gelblich.

Vorderflügel kreideweiss, an der Basis schwarz gewölkt, an der Schulter und vor der Querlinie mit einem grössern Fleck. Die Querlinie, durch die besonders auf der Aussenseite breite schwarze Einfassung sehr gehoben, steht etwas schräger als bei den zwei vorigen Arten und macht zwei Bogen nach aussen. Die zwei schwarzen Punkte hinter ihr sind von ihrem schwarzen

Rande getrennt, gross und tragen in ihrer Mitte ein paar weisse Schüppchen. Vorder- und Innenrand haben schwarze Stäubchen, an dem Männchen besonders dicht. Das Merkurzeichen ist vollständiger geschlossen als bei *Mercurella*, bildet fast eine 8 und hängt an einem Fleck des Vorderrandes. Durch einen breiten Raum davon getrennt, folgt näher am Hinterrande als bei den zwei vorigen Arten die zweite Querlinie, viel schwächer gezähnt als bei *Mercurella*, in der Gestalt aber wie bei dieser, nämlich unterhalb des Bogens ohne weitere Krümmung. Die zwei Flecke des Vorder- und Hinterwinkels, wovon der letztere schmal und wie bei *Mercurella* gestaltet ist, bleiben weit von einander getrennt; sie bilden mit Hülfe des kleinen schwarzen Flecks vor der schwarzen Punktreihe des Hinterrandes ein weisses, viel regelmässigeres X als bei *Mercurella*. Die Franzen sind einfarbig gelblich weiss.

Hinterflügel gelblichgrau mit dunklerem Mittelpunkt und Hinterrand, vor welchem, auf dem Vorderrande am deutlichsten, eine helle Querlinie in Spuren zu bemerken ist. Franzen gelblichweiss, vor der Mitte mit einer unvollständigen, verloschenen, bräunlichen Linie.

Unterseite grau mit deutlich durchschimmernden Zeichnungen der Oberseite, die sich besonders auf den gelblichweissen Hinterflügeln deutlich ausnehmen. Franzen gelblich.

Die zwei Weibchen meiner Sammlung haben die Zeichnungen nicht so rein wie das Männchen.

Diese Art, die ich früher nur für Varietät der *Mercurella* ansah, ist bei Glogau sehr selten, und ich fing sie nur zweimal, Zeit und Flugort sind mir unbekannt. Herr *v. Tiedemann* fing sie auch bei Danzig.

Anmerk. Man vergleiche No. 26 *Eud. resinosa* *Howorth, Stephens.*

12. *Eud. valesialis*. (*Duponchel*.)

Alis anterioribus angustis lactescentibus, (σ rarius, ♀ crebrius) fusco-pulvereis, striga nigra ante puncta duo nigra, signo 8 albo nigro-circumdato, strigae posteriori arcuatae adhaerente.

Var. b. Strigae posterioris arcu acutiore.

Var. c. Striga priore intus albo marginata, punctis ante medium nigris distinctissimis, striga posteriore argute serrata (fig. 9).

Var. d. Ut a, punctis disci ante medium subnullis. (fig. 10.)

Eud. Vallesialis. *Duponchel*. *Pyral.* pl. 229, fig. 3. pag. 284.

Eud. octonella. *Zeller* in *Isid.* 1839. pag. 175.

Eine der grössern Arten, kennlich durch die gestreckten Vorderflügel, das vorherrschende Weiss auf denselben, die breite unbestimmte bindenförmige Querlinie und das Merkurzeichen, welches an den schwarzen Innenrand der zweiten Querlinie stösst; von der folgenden Art unterscheidet sie nur das weissliche — dort schwärzliche, spärlich weissbestäubte — Mittelfeld und die geringere Entfernung zwischen der zweiten Querlinie und dem Hinterrande.

Kopf, Oberseite der Taster und Rückenschild weiss und braunbunt; Kinnhaare weiss; Taster etwas kürzer und dünner als bei *Mercurella*, beim Männchen nur $4\frac{1}{2}$ Augenzlängen über die Augen hervorstehend, beim Weibchen dicker, stumpfer, $2\frac{1}{4}$ Augenzlängen betragend, an der Seite braun. Fühler am Wurzelgliede auf einer Seite weiss, übrigens bräunlich, sehr zart flaumhaarig gefranzt. Beine braun- und weissfleckig, die hinteren blässer. Hinterleib braungrau mit weisslichen Hinterrändern der Ringe und gelblichem Aferbusch.

Die schmalen Vorderflügel sind spitzer als bei *Mercurella* und haben eine milchweisse (bläulichweisse) Grundfarbe. Die Basis selbst ist schwärzlich bestäubt

und nebelig und gegen die helle Querlinie fast gar nicht abstoehend, so dass diese eine sehr breite Binde bildet oder auch kaum als solche erscheint, wesshalb in der Diagnose nur ihr schwarzer Hinterrand als Querlinie bezeichnet wurde. Diese bildet zwei sanfte Bogen und steht ziemlich senkrecht auf dem Innenrande. Der obere Punkt ist undeutlich oder fehlt, der untere ist gross und frei. Der Mittelraum enthält die Grundfarbe beim Männchen sehr rein, beim Weibchen aber durch schwärzliche Schuppen vorn und hinten verdunkelt. Die Ziffer 8, schräg, weiss ausgefüllt, steht beim Männchen gegen den Vorderrand frei, beim Weibchen hängt sie durch einen grauen Schatten mit ihm zusammen; mit dem untern Ende stösst sie fast an den schwärzlichen Rand der hinteren Querlinie, die erst einen beträchtlichen Bogen nach hinten macht, und dann vor der Subdorsalader beim Männchen einwärts mit einem Zahn versehen ist. Hinter ihr konnten die drei gewöhnlichen schwärzlichen Schattentflecke im Vorderwinkel, an der schwarzpunktirten Hinterrandlinie und am Hinterwinkel, die mehr oder weniger vollständig sind und ein höchst verzogenes, kaum kenntliches X bilden. Die gelblich weissen Franzen haben auf der Hälfte eine Linie verloschener bräunlicher Punkte.

Die Hinterflügel hellgrau, vor dem verdunkelten Hinterrande mit seltenen Spuren einer ganz verloschenen Querlinie; die Franzen vor der Hälfte mit kaum merklicher bräunlicher Linie. Eben so gezeichnet sind die Franzen der Unterseite, welche einfarbig grau ist, nur am Vorderrande der Vorderflügel und auf den Hinterflügeln sehr licht.

Varietät b. unterscheidet sich durch viel reineres Weiss der Vorderflügel, stärker ausgedrückte Punkte vor der Flügelmitte, reinere und bestimmtere Flecke hinter der zweiten Querlinie und einen spitzern Bogen dieser Linie bei kürzerer Sehne. (1 Exemplar meiner Sammlung.)

Varietät c. (fig. 9.) — ein schönes männliches Exemplar, von Herrn *Metzner* als *Valesiacella* und von Gastein stammend geschickt — hat reichlicher bestäubte Vorderflügel, wodurch die weissliche gewöhnliche Querlinie vor der Flügelmitte deutlicher wird, zwei sehr stark ausgedrückte tiefschwarze Punkte vor der Flügelmitte, eine scharf gesägte zweite Querlinie mit deutlicher, schwärzlicher Einfassung, und die Schattenflecke des Vorder- und Hinterwinkels, wenn auch nicht breit, doch tief schwarz.

Varietät d. (fig. 10.), ein ungewöhnlich kleines *Metzner'sches* Männchen, von Herrn *Mann* eingeschickt, zeigt nur den untern der beiden Mittelpunkte als ein Pünktchen, und den obern gar nicht; der Rand der zweiten Querlinie und die beiden Flecke des Vorder- und Innenwinkels sind ganz verloschen, der des Hinterrandes ist deutlich.

Das Weibchen weicht so sehr ab, dass es vielleicht nicht hieher gehört. Die weisse, nicht bläulichweisse Grundfarbe ist durch die reichliche dunkle Beschuppung grau; die erste Querlinie gegen den Innenrand ziemlich gut begrenzt und daher nur so breit wie bei *Mercurella*; die Hinterflügel zeigen auf beiden Seiten vor dem Hinterrande die Spur einer hellen Querlinie; die Vorderflügel sind auf der Unterseite an der hintern Hälfte des Vorderandes schmal gelblich mit einem bräunlichen Fleck vor der Spitze. Die Taster sind schon oben erwähnt.

Diese seltene Art wurde von *Mann* in den steirischen Gebirgen gefangen; nach *Duponchel* und *F. v. Röslerstamm* lebt sie auch in Wallis. Das Vaterland der Varietät b. ist mir nicht bekannt; das von c. die Gegend von Gastein. Das Weibchen fing *Löw* in der Grafschaft Glatz bei Landeck.

Anmerk. *Duponchel's* Abbildung ist ungenau und entspricht seiner Beschreibung nicht. Die erste Querlinie steht viel zu schief, die zweite geht falsch, indem ihr Bogen viel zu seicht mit zu langer Sehne ist, der dreieckige Schattenfleck

vor dem Hinterrande fehlt ganz (celle [la tache] du milieu s'appuie contre la frange), die Hinterflügel haben eine zu deutliche Schattenbinde hinter der Mitte. Die Hauptmerkmale: Grösse, Flügelgestalt, Grundfarbe, Stellung der 8 entscheiden aber dafür, dass meine *Octonella* mit *Duponchel's* *Vallesialis* vereinigt werden muss.

13. *Eud. parella*. (*Zeller.*) (fig. 44.)

Alis anterioribus nigricantibus, strigis duabus obsoletis albidis, priore extus, posteriore intus nigro marginatis, punctis duobus signoque 8 parum distincto nigris. (3 ♂ mus. mei et *Metzneri*.)

Eud. parella. *Zeller* in *Isid.* 1839, 175.

In der Grösse wie die grössten Exempl. von *Eud. valesialis*, und dieser Art am nächsten, vielleicht gar nur eine sehr dunkle Varietät davon. Gestalt und Zeichnung dieselbe; der Unterschied besteht darin, dass bei *Parella* die Farbe überall beträchtlich dunkler ist und dass die zweite Querlinie sich mit ihrem Bogen dem Hinterrande etwas weniger nähert. Die Vorderflügel haben eine fast gleichförmige schwärzliche Grundfarbe, nur hier und da spärlich mit weissen Schüppchen bestreut, worin die schwarzen Mittelzeichen nicht recht deutlich hervortreten. Das Weisse in dem Zeichen 8 ist ziemlich verdrängt. Die zweite Querlinie ist deutlich gezähnt und einwärts mit einem schwarzen Rande versehen und macht ausser dem gewöhnlichen Bogen noch vor der Subdorsalader eine starke und unter dieser eine schwächere Ecke nach innen. Die braunen Schattenflecke hinter ihr laufen mehr oder weniger in einander. Vor dem Hinterrande geht eine Reihe schwarzer Punkte und hinter ihm auf den bräunlichen Franzen eine sehr verloschene dunklere Punktlinie.

Das Weibchen ist mir unbekannt.

Diese Art wurde in den steirischen und salzburgischen Gebirgen gefangen.

Anm. 1. In der *Isis* steht durch einen Schreibfehler: zwei Weibchen.

Anm. 2. *Hübner's Pyral. dubitalis* fig. 207 gehört möglicher Weise als ein im Umriss verfehltes Weibchen zu unserer Art. Die Vorderflügel sind viel zu breit und kurz; die zweite Querlinie kommt dem Hinterrande zu nahe, und das Zeichen davor hat keine weisse Ausfüllung.

14. *Eud. Sudetica*. Zeller.

Alis anterioribus subangustis (♀ angustis) acutis canis fusco lutescentique pulvereis, strigis duabus albis, posteriore serrata subarcuata, punctis duobus signoque 8 nigris griseo expletis.

Eud. Sudetica. Zeller in *Isid.* 1839, 175. — *Entomol. Zeitung* 1843, pag. 148.

Var. b. *Livonica* ♂: alis anterioribus cinereis, signis distinctioribus (fig. 12.)

Das Männchen in der Grösse zwischen *Mercurella* und *Crataegella*, das Weibchen kaum so gross wie letztere; beide zeichnen sich durch die gespitzten Vorderflügel aus, die beim Weibchen vorzüglich schmal und gegen den Vorderwinkel verlängert sind, ausserdem durch die sanft gebogene, scharf gezähnte zweite Querlinie und das grau oder gelblichgrau ausgefüllte Merkurzeichen.

Kopf hellgrau und braun besprengt, Fühler hellgrau und bräunlich geringelt, am Wurzelgliede vorn weiss, sehr zart flaumig gefranzt. Taster um $2\frac{1}{2}$ Augenlängen über die Augen hervorstehend, etwas dick und stumpf, obenauf grau, beim Weibchen heller, an der Seite braun, unten bis zum Kinn weisschuppig. Rüssel obenauf weisslich beschuppt. Rückenschild grau und bräunlich besprengt, auf den Schulterdecken dunkler. Beine auf der Vorderseite braun, an den Gelenkspitzen weisslich; am lebhaftesten gezeichnet sind die Füsse, und die Hinterbeine blässer als die andern Beine. Hinterleib grau mit gelblichem Aferbusch.

Die Vorderflügel sind auf weissem Grunde mit Schuppen bestreut, die an ihrer Basis bräunlichgelb, an ihrer Spitze schwärzlich sind und so den dunklen Stellen eine

gelbliche Mischung geben, besonders bis zur zweiten Querlinie. Bei der Var. *livonica* tritt diese gelbliche Beimischung aus dem Schwarzgrauen weniger hervor. Von der Basis bis zur ersten Querlinie ist der Raum in der angegebenen Färbung gewölkt, und zwar vor der Hälfte am tiefsten, wodurch diese deutlich begrenzt wird. Die erste Querlinie macht zwei Krümmungen nach hinten und ist dunkel gerandet, und zwar an beiden Enden am dunkelsten und breitsten. Die beiden darauf folgenden Punkte sind bei den Männchen deutlich, bei den Weibchen mehr verflossen und fast gelblich gekernt. Der Mittelraum ist mit dunkeln Stäubchen bestreut, die sich um die Ränder mehr häufen. Das Merkurzeichen hängt an einem dunkeln Vorderrandfleck, ist in seiner vordern Hälfte grösser, als in seiner untern, etwas verwischt, gelblichgrau ausgefüllt und nähert sich der zweiten Querlinie sehr. Diese ist scharf gesägt, fein, gegen innen schmal schwarz gerandet und macht einen sehr flachen Bogen mit grosser Sehne. Die Schatten des Vorder- und Hinterwinkels vereinigen sich mit ihren verdünnten Spitzen, und dieser Vereinigung gegenüber liegt vor der braunpunktirten Hinterrandlinie ein dreieckiger Fleck, so dass also wiederum ein weissliches X gebildet wird. An der Basis der Franzen liegt eine Reihe sehr feiner, schwarzer Strichelchen, dahinter folgen zwei, aus bräunlichen Fleckchen zusammengesetzte, deren erste deutlicher und mehr zusammengeflossen ist als die zweite.

Hinterflügel weisslichgrau mit der Spur einer unvollständigen hellen Querlinie vor dem verdunkelten Hinterrande. Die hellen Franzen zeigen eine sehr feine gelbliche Linie an der Wurzel, hinter welcher eine dickere bräunliche folgt.

Auf der Unterseite zeigen die grauen Unterflügel zwei gelbliche verloschene Vorderrandflecke vor der Spitze und auf den Franzen zwei Reihen sehr verloschener bräunlicher Fleckchen. Die hellen Hinterflügel sind ähnlich wie auf der Oberseite gefärbt und gezeichnet.

Das Weibchen ist beträchtlich kleiner als das Männchen (jeder Vorderflügel um fast $\frac{1}{2}$ '''') und auf dem Kopf heller, und hat viel schmalere und spitzere Vorderflügel, die auf der Unterseite heller sind und die Zeichnung der Oberseite sehr verloschen durchscheinen lassen.

Die Var. b. *livonica* ist auf Kopf, Rücken und Oberseite der Taster weit dunkler und hat auf den Vorderflügeln eine reichliche schwärzliche Beschuppung, vornehmlich des Mittelfeldes, mit wenig gelblicher Beimischung, und die zwei weissen Querlinien, die übrigens ganz dieselbe Gestalt haben, treten um so schärfer hervor.

Von dieser Art fing ich drei Weibchen, neben der Schneekoppe um das Dorf Aupa zu Ende Juli an Fichtensträuchern. *Fischer* v. *Röslerstamm* und *Mann* fanden sie zu Anfang Juli in beiden Geschlechtern ziemlich häufig in den steirischen Gebirgen. — Var. b. erhielt ich in mehrern, aber nur männlichen Exemplaren, von Madam *Lienig*, die sie bei Kokenhusen in Livland im Juli gefangen hatte.

45. *Eud. phaeoleuca* *Metzn.* in litt. (fig. 13.)

Alis anterioribus acutiusculis lacteo-canis, fusco pulvereis, strigis duabus albis flexuosis in dorso approximatis, signo 8 albido fuscocincto, ciliis fusco-punctatis. (2 ♀ mus. *Metzn.*)

Diese Art ist durch die ungewöhnliche Annäherung der zweiten Querlinie an die erste auf der Innenrandhälfte ausgezeichnet.

Beide *Metzner'sche* Exemplare weichen etwas von einander ab, indem das eine zwischen der dunkeln Vorderflügelbasis und der ersten Querlinie rein weiss bleibt und hinter der zweiten Querlinie die beiden Schattenflecke in blauweisslicher Färbung zeigt, während das Mittelfeld mehr verdunkelt ist und eine sehr breite, am Innenrande sehr verengte Binde darstellt. Das andere Exemplar hat die dunklere Beschuppung an den gewöhn-

lichen Stellen, also die beiden Querlinien auf ihren abgewandten Seiten ziemlich deutlich begrenzt, und daher ist sein Ansehen weniger befremdend.

Grösse wie *Mercurella*, die Flügel spitzer.

Kopf, Oberseite des Rückens und Rückenschild weissgrau, braun besprengt. Die Maxillartaster von $\frac{2}{3}$ Länge der Lippentaster, an der untern Hälfte braun; Lippentaster $1\frac{1}{2}$ Augenlängen über die Augen hervorstehend, etwas dick und stumpf, aussen braun mit eingemischten einzelnen weissen Haaren, unten weiss. Rüsselrücken weissgrauschuppig. Fühler braun und weiss geringelt, am Vorderrand des Wurzelgliedes mit weissem Strich. Schienen und Füsse braun, an den Gelenkspitzen weiss. Hinterleib bräunlichgrau, an den Gelenken weisslich; Afterspitze gelblich.

Vorderflügel auf weissem Grunde braunschuppig, an der Wurzel selbst bräunlich und bis zur ersten Querlinie entweder braunschuppig oder rein weiss, so dass also die erste Querlinie keine Begrenzung gegen die Wurzel hat. Sie steht ziemlich senkrecht und hat in der Mitte einen gegen die Basis gerichteten Winkel und eine schwärzliche, am Vorderrande dunklere Einfassung, in welcher die zwei gewöhnlichen Punkte kaum zu erkennen sind. Das etwas verloschene, weissgrau ausgefüllte Zeichen 8 kommt vorn einem schwärzlichen Vorderrandstrich, unten der zweiten Querlinie sehr nahe. Diese ist undeutlich gezähnt und einwärts schmal schwärzlich gerandet, und macht erst einen weiten Bogen gegen hinten, und dann einen weiten gegen innen, wodurch also das Mittelfeld am Innenrande ungewöhnlich verengt wird. Die beiden Schattenflecke im Vorder- und Hinterwinkel sind verloschen, grau, und bei dem einen Exemplar nur bläulichweiss; sie vereinigen sich nicht, das Schattendreieck des Hinterrandes ist dunkler. Der Hinterrand hat eine undeutliche, die Franzen auf der Mitte eine deutliche braune Punktreihe.

Hinterflügel braungrau, am Hinterrande dunkler und davor in der Flügelhälfte mit der Spur einer verloschenen Querlinie. Die helleren Franzen haben eine dunklere Linie vor der schmalen gelblichen Basis.

Unterseite grau, Hinterflügel weisslich mit grauem Hinterrande. Der Vorderrand der Vorderflügel ist gelblich mit einem braunen Fleck vor der Spitze, aus welchem ein gebogener, verloschen bräunlicher Streif entspringt, der hinten weisslich eingefasst ist und bis zur Hälfte der Hinterflügel reicht. Die Franzen haben auf der Mitte eine braune Punktreihe, die auf den Hinterflügeln hinter der Hälfte verlischt.

Beide Exemplare sind von *Kindermann* im Banat gefangen worden.

16. *Eud. coarctata*. (*Zeller.*) (fig. 14.)

Alis anterioribus perangustis obscure cinereis, strigis duabus albidis, priore perobliqua, posteriore tenui arcuata, punctis duobus signoque 8 nigris suboblitteratis.

Diese Art, in der Grösse einer mittlern *Mercurella*, ist an den schmalen und spitzen Vorderflügeln, der dunkelgrauen Grundfarbe derselben, der sehr schrägen ersten Querlinie, den zu einer Binde verflochtenen zwei Schattenflecken des Vorder- und Hinterwinkels etc. leicht zu erkennen.

Eine Beschreibung habe ich im Verzeichniss der kleinasiatischen Lepidoptera unter No. 151 geliefert, das gleichzeitig in der *Isis* gedruckt wird.

Eud. coarctata kommt nur an den Küsten des Mitteländischen Meeres vor, wo ihre Flugzeit in die Wintermonate fällt. *Löw* sammelte ein Pärchen bei Phinik in Kleinasien im November, und das Männchen war schon sehr verfliegen. Ich erhielt gleichfalls nur ein Pärchen auf der Insel Lagosta im Adriatischen Meere am 8. Januar, wo ich es zwischen den Felsen aus dem immergrünen Gesträuch aufscheuchte. Das Weibchen fing ich nach

mehrmaligem Auffliegen und Niedersetzen an einem Grashalme, das Männchen an einem Felsen. Im Fluge erschienen sie weisslich. Um Messina kam mir die Art im Februar, März und April einzeln auf sehr verschiedenem Boden vor, gewöhnlich aber an so gefährlichen Stellen der Berge, dass ich im Ganzen nur vier sehr verflogene Exemplare erhielt (am 4. u. 23. Febr., 6. März und 16. April). Das erste Exemplar, ein Weibchen, sass in der Stadt selbst unter dem Dache meines Wirthshauses an der Wand; zwei scheuchte ich auf der den Hafen bildenden, ganz flachen Landzunge aus Binsen auf.

17. *Eud. quercella* S. V. (fig. 45.)

Major, alis anterioribus perangustis cinereo-fuscis, strigis duabus dilutioribus, priore media, interjacente puncto difformi pallido fusco-cincto. (7 ♂, 1 ♀ mus. mei et Metz.)

Tinea quercella, Eicheuschabe. Wien. Verzeichn. S. 131. — Illiger. II, 87. — v. Charp. 109.

Phycis quercella. Zincken in Germ. Mag. III, 158. — Treitschke, IX, 1. 161. X, 3. 171. 274. Alis anticis fuseocinereis, strigis duabus transversis lucidioribus punctisque 2 intermediis albidis, exteriore quadrato.

Phycis quercella, phycide du chêne, Duponchel pl. 282. fig. 1. pag. 243.

Eudorea quercella. Zeller in Isid. 1839, 175.

Tinea noctuella, eulenartige Schabe, Hübn. fig. 33 ♂
Text S. 32.

Tinea neglectella, Hübn. tab. 69. fig. 457 (451) ♀.

Pempelia quercalis Hübn. Cat. 369.

Grösste Art des Genus, ausgezeichnet durch die schmalen, hinten ziemlich gerade abgeschnittenen Vorderflügel, die in die Mitte gerückte erste Querlinie, die kerbigesägten, borstiggefranzten Fühler etc.

Grösse der Pempel. carnella. Kopf und Rücken hellgelblichgrau, letzterer dunkler bestäubt. Der Haarpinsel der Kiefertaster ist weniger scharf abgeschnitten als bei den eigentlichen Eudoreen und legt sich an den ungewöhnlich weit vorstehenden, zugerundeten Stirn-

busch an; die Lippentaster ziemlich dick, um die doppelte Augenlänge über die Augen hinausstehend, an den Seiten braungrau, auf der untern Seite nicht scharf abgeschnitten weisslich; die Haarschuppen des Wurzelgliedes stehen unten zu einem Busch verlängert hervor. Rüssel dünn. Fühler bräunlichgrau, beim Männchen auf der untern Seite tief kerbig gesägt und mit Borstenbüscheln gefranzt. Brust und Beine weisslich; letztere auf der Vorderseite bräunlich, mit weisslichen Spitzen der Gelenke; die Hinterbeine fast nur an den Füßen so gefärbt. Hinterleib hell staubgrau mit gelblichem Afterbusch und hellerem Bauche.

Vorderflügel schmal, nach hinten erweitert, am Hinterrande fast gerade abgeschnitten, mit scharfer, fast rechtwinkliger Spitze und stumpfem Hinterwinkel. Grundfarbe schmutzig hellgraubraun, heller und dunkler gewölkt, besonders an der Basis und auf der Innenrandhälfte mit zerstreuten, grossen, aufgerichteten Schuppen von gelblicher oder schwarzer Farbe. Die beiden Querlinien sind wenig heller als die Grundfarbe, etwas dunkler eingefasst, ziemlich verloschen, am Vorderrande am hellsten und deutlichsten; die erste steht ein wenig vor der Mitte und macht vor ihrer Hälfte einen spitzen, gleichschenkligen Winkel gegen innen, in welchem ein schwarzes Schuppenhäufchen steht. Es folgt darauf eine weissliche Stelle am Vorderrande, an welcher ein braun umzogenes, gelbliches Punktfleckchen steht, das eine verschiedeneckige Gestalt hat und meist nagelförmig ist mit gegen den Innenrand gerichtetem Stiele. Die zweite Querlinie ist wellig und macht an der gewöhnlichen Stelle einen ansehnlichen Bogen. Zwischen ihr und dem Hinterrande, dem letztern näher, geht ein bindenförmiger, dunkler Schatten. Die Hinterrandlinie ist nicht immer mit schwarzen Pünktchen gezeichnet. Die Franzen haben hinter ihrer hellgelblichen Basis eine feine, braune Linie, und sind dahinter braun und gelblich gescheckt.

Die Hinterflügel staubgrau, am Hinterrande verdunkelt. Die weissen Franzen sind nahe an ihrer Basis von einer sehr verloschenen bräunlichen Linie umzogen.

Unterseite staubgrau, die Vorderflügel am dunkelsten, am Vorderrande gelblich, was sich vor der Spitze weiter ausbreitet, wo auch die Spur des unregelmässigen hellen Fleckchens von der Oberseite durchschimmert. Hinterflügel fast weisslichgrau. Die Franzen haben am Anfange eine weisse, von einer feinen bräunlichen begrenzte Linie, worauf sie auf den Vorderflügeln undeutlich hell und dunkel gescheckt werden, auf den Hinterflügeln weisslich bleiben.

Das Weibchen hat dunklere, rauhere Vorderflügel, die von der Basis an breiter sind und sich nach hinten weniger erweitern, spitzere und schmalere Hinterflügel und einen gegen das Ende braunen Hinterleib.

Vaterland: Oestreich (Wien. Verzeichn.) und Ungarn (*Tr.*, *F. v. R.*, *Metzn.*)

Anmerk. *Hübner's* Figuren sind freilich wenig werth; aber die Stelle der ersten Querlinie entscheidet, dass sie nur zu unserer Art gehören. — Noch viel schlechter und ganz unkenntlich ist *Duponchel's* Abbildung. — Auch *Fischer v. Röslerstamm* fand unsere Art in *Schiffermüller's* Sammlung als *Quercella* S. V. —

Ich lasse nun die mir in natura unbekanntes Arten folgen.

*18. *Eud. decrepitella*. (*Zincken.*)

Chilo decrepitellus *Zincken* in *Germ. Mag.* IV, 225.
Germar Fauna 9, 19.

Alis superioribus obtusis cano cinereoque pulvereis,
strigis duabus transversis cinereis obsoletis.

Grösse des Inquinatellus. Taster oben weissgrau, unten und an den Seiten schwarzgrau. Die Oberflügel weissgrau mit aschgrauen Atomen bestreut; diesseits der Mitte derselben läuft ein flachgekrümmter, verloschener aschgrauer Streif querüber, aus dessen Mitte ein kurzer,

schwärzlicher, gegen den Hinterrand gerichteter Strich ausgeht; ein zweiter ähnlicher, etwas geschweifter Querstreif zieht jenseits der Mitte durch, und zwischen beiden liegt in einiger Entfernung vom Vorderrand ein kleiner länglicher, schwarzgrauer Fleck; der Hinterrand sehr gerade, mit weiss und verloschen grau gescheckten Franzen, vor welchen eine Reihe von 7 aschgrauen Punkten steht. Die Unterflügel hellaschgrau mit weissem Saum. Unten sind alle Flügel, so wie der ganze Hinterleib, aschgrau. Die Beine weissgrau, mit aschgrau gescheckten Schienen und Fussgliedern."

„Vaterland: die Gegend um Lüneburg“.

Anmerk. *Zincken* stellt diese Art unmittelbar vor *Mercuriella*; die Abbildung, einer *Eudorea* überhaupt sehr unähnlich, stimmt weder recht mit der Beschreibung, noch mit irgend einer mir bekannten Art und scheint eher zu den *Phyeiden* zu gehören. Ist sie wirklich eine *Eudorea*, so stellt sie ihre Flügelgestalt und Zeichnung wohl am besten hinter *Perplexella*.

* 19. *Eud. cembrella*. (*Curt. Steph.*)

Alis ant. cinerascentibus, strigis duabus obsoletis ad costam fuscis, Chi Graecorum nigra interjecta. — (1" — 1" 1/4.)

Stephens Illustr. IV, 299. Catal. 7421.

„Vorderflügel aschgrau mit einer dunkeln geraden Querlinie vor der Mitte, welche einwärts etwas blass, auswärts düster ist; hinter der Mitte eine zweite, weisslich, einwärts bräunlich, ein wenig auswärts gekrümmt; zwischen ihnen ist ein dunkles, bräunliches Zeichen, das einem griechischen Chi ähnelt und einem braunen Fleck des Vorderrandes gegenüber liegt; Hinterrand schwach gewölkt mit Bräunlich; Hinterflügel mattweiss.“ —

„Nicht sehr gemein, an Nadelholzstämmen im Sommer um London“ etc.

Anmerk. Vielleicht mit *Valesialis* verwandt. *Stephens* hält seine Art fragweise für *Phal. cembrella* *Linn.* Letztere, die als Raupe wie *Tin. pellationella* leben soll (was freilich Irrthum sein kann), ist kleiner als eine Stubenfliege, hat stumpfe

Flügel und kann nicht wohl eine *Eudorea* sein. Es scheint, als ob *Stephens* durch nichts weiter als durch die Angabe *Linne's*: *habitat in pino silvestri* zu seiner Annahme bewogen worden ist.

*20. *Eud. subfusca.* (*Stephens.*)

Alis ant. pallide fuscis, strigis duabus obsoletissimis pallidioribus, posticis pallide fuscescentibus.

(10 — $12\frac{1}{2}$ '''.)

Stephens, Illustr. IV, 299, Catalogue 7422.

„Vorderflügel blassbräunlich, beinahe ungefleckt, mit zwei sehr undeutlichen (obscure!), blässerem Querlinien; die eine ist vor, die andere hinter der Mitte; die letztere geschweift und einwärts bräunlich gerandet, und bisweilen ist zwischen ihnen ein sehr schwaches und schlecht gezeichnetes (ill-defined) griechisches \times . Hinterflügel blassbräunlich. — Mit der vorigen Art gefangen, von der sie vielleicht nur eine starke Varietät ist; aber zahlreiche Exemplare sind in verschiedenen Gegenden des Landes vorgekommen”.

*21. *Eud. dubitalis.* (*Steph.*)

Alis ant. cinereo-canis striga antica fusca alteraque postica alba undatis. (10 — $10\frac{1}{2}$ ''').

Stephens Illustr. IV, 299. Catalogue 7420.

„Vorderflügel schimmelgrau, von veränderlicher Farbe (hoary ashcolour of variable hue) mit einer düstern oder schwärzlichen Querlinie vor der Mitte, an welche zwei schwärzliche Flecke anstossen, von denen der äussere mit dem Vorderrande zusammenhängt; dahinter folgt ein deutliches, schwarzes Zeichen, ähnlich einem griechischen \times , zwischen welchem und dem Hinterrande eine unregelmässige, fast unterbrochene bräunliche Binde zwischen zwei welligen, weisslichen Querlinien steht; Franzen aschgrau; Hinterflügel schmutzig weiss. — Nicht ungewöhnlich an Baumstämmen um London in Gehölzen und Gärten im Juni und Juli”.

Anmerk. *Stephens* erklärt sie für *Pyr. dubitalis* H. 49, die sie auf keinen Fall ist. Mit *Mercurella* hat sie nach der Beschreibung die meiste Uebereinstimmung. Ist sie eigene Art, so muss sie natürlich einen neuen Namen bekommen.

*22. *Eud. tristrigella*. (*Steph.*)

Alis ant. albis, strigis 3 undatis fuscis maculisque duabus flavescentibus. ($7\frac{1}{2}$ — 9^{'''}.)

Stephens Illustr. IV, 300. Catalogue 7419.

„Vorderflügel weisslich, mit bräunlicher Basis, eine schräge wellige bräunliche Querlinie vor der Mitte, an welcher auswärts ein gelblicher Fleck hängt; in der Mitte ist eine zweite bräunliche Querlinie, auch schräg gestellt und am Innenrande verlöschend mit einem gelblichen Fleck nahe am Vorderrande; am Hinterrande ist eine dritte, sehr deutliche, nicht unterbrochene, aber unregelmässige bräunliche Querlinie, an jeder Seite weisslich gesäumt, mit einer feinen welligen weisslichen Linie, die an einige bräunliche Fleckchen auf dem Hinterrande selbst stösst; Franzen aschgrau mit einer düstern Linie an der Basis; Hinterflügel aschgrau mit dunklerem Rande. — Weniger reichlich als die vorige (*Pyr. parallela dubitalis* nob.), im Juni um London etc.“

Anmerk. Die Beschaffenheit der zweiten bräunlichen Querlinie hindert die Deutung auf die übrigens von *Stephens* unter der vorhergehenden Nummer gut beschriebene *Dubitalis*, so wie auf jede andere mir bekannte Art.

*23. *Eud. pallida*. (*Curt, Steph.*)

Alis ant. brevis (l. brevibus) latis fusco-albis linea postica maculisque fuscis, posticis albidis (6 — 7^{'''}.)

Stephens Illustr. IV, 300. Catalogue 7417.

„Vorderflügel kurz und etwas breit, blass bräunlich weiss mit einer deutlichen, weissen Querlinie am Hinterrande und zwei dunkleren (oder verloschenen? — obscure) im Mittelraum, wovon die eine vor, die andere hinter der Mitte steht, und zwischen diesen drei ziemlich deutliche schwarze Punkte oder Flecke: zwei gegen

die Basis, einer hinterwärts; gegen den Hinterrand ist eine Reihe von schwarzen Punkten; Franzen aschgrauweiss, mit einer unterbrochenen bräunlichen Linie an der Basis; Hinterflügel weisslich. — Die zwei Flecke im Mittelraum gegen die Basis sind bisweilen zu einer etwas kurzen schwarzen Linie ausgezogen. — Im Juni bei Whittlesea mere und in Monk'swood gefangen".

*24. *Eud. lineola*. (*Curt, Steph.*)

Alis ant. cinereis, nebulis saturatoribus, strigis 3 albidis maculisque nigris, posticis cinereis, lineola pallida (8 — 9^{'''}).

Stephens Illustr. IV, 300. Catal. 7424.

„Vorderflügel blass aschfarbig mit blässern und düsterern Wolken; eine unregelmässige weissliche Querlinie an der Basis einwärts, eine gezähnte vor der Mitte und eine geschweifte dahinter, an deren Ende ein gabelförmiges, schwarzes Zeichen und eine dunkle Wolke hängt; nahe bei der geschweiften ist ein weisslicher Doppelpunkt, mit einem schwarzen, dem Buchstaben S ähnlichen Charakter umzogen, wie bei der folgenden Art; der Hinterrand ist unregelmässig bräunlich gewölkt und trägt eine Reihe schwarzer, keilförmiger Punkte und eine feine schwarze Linie am äussersten Rande; Franzen blass mit einer Reihe bräunlicher Punkte; Hinterflügel blassaschgrau mit dunklerem Rande und einer blassen welligen Querlinie etwas unter der Mitte. Im Juni um London und in Nordengland."

Anmerk. Das gabelförmige Zeichen soll wohl zu der gezähnten Querlinie gehören und den zwei gewöhnlichen Punkten entsprechen; den Worten nach (a repanded one behind, adjoining to the end of which is a furcate - -) gehört es zu der zweiten Querlinie, und dann ist der Sinn nicht klar.

*25. *Eud. murana*. (*Curt, Steph.*)

Alis ant. ochraceo-cinereis, nebulis atris strigisque duabus albidis, characteribus nigris interjectis, posticis cinereis margine fuscescente (8 — 9^{'''}).

Steph. Illustr. IV, 301. Catal. 7423.

„Vorderflügel ochergelblich, grauwolkig und schwarzfleckig; nahe an der Basis ist eine verloschene (obscure) Querlinie der erstern Farbe; eine blasse gezähnte vor und eine wellige hinter der Mitte, zwischen welchen schwache oder gabelige (faint or bifid) Zeichen im Mittelraum sind und ein anstossender schwarzer Punkt, und zweitens gegen die wellige Querlinie ist ein schwarzes, dem Buchstaben S ähnliches Zeichen, inwendig blassochergelblich; der Hinterrand ist bräunlich gewölkt und hat eine Reihe blasser Punkte; Franzen blass mit einer schwachen Punktreihe an der Basis; Hinterflügel blassgrau, am Rande etwas bräunlich. — In Nordengland, nicht ungewöhnlich in Schottland zu Ende Juni und Anfang Juli; auch um London, aber nicht gemein.“

* 26. *Eud. resinea.* (*Haworth, Steph.*)

Alis ant. albis cinereo nigroque maculatis, postice cruce valida alba ($7\frac{1}{2}$ — $8\frac{1}{2}$ ''').

Steph. Illustr. IV, 301. Cat. 7425.

„Vorderflügel aschgrau an der Basis, welches durch eine weisse Querlinie und einen schwarzen Schulterfleck unterbrochen wird; darauf folgt eine wellige weisse Querlinie, hinter welcher auswärts eine tiefschwarze unregelmässige Wolke kommt, die am Vorderrande entspringt; dann folgt ein breiter weisslicher Raum, begrenzt durch einen andern (? — a large whitish space terminated by another), und ein grosser unregelmässiger, auch am Vorderrand entspringender Fleck, der im Mittelraum plötzlich endigt; ihm folgt eine sehr vieleckige weisse Linie, die sich bis zum Innenrand erstreckt und an welche zwei andere weisse Querlinien angeheftet sind, von denen die eine in die Spitze, die andere fast bis zum Hinterwinkel des Hinterrandes reicht, und die durch ihre Vereinigung ein deutliches weisses \times auf aschgraubraunem Grunde bilden; Franzen bräunlich mit einer Reihe schwarzer Punkte an der Basis; Hinterflügel asch-

graubraun. — Selten, um London an Nadelholzstämmen sitzend."

Anmerk. Sie scheint der Eud. *lactella* ähnlich zu sein; aber die Grundfarbe hinter der zweiten Querlinie soll nur graubraun (ashy-brown) und die Franzen bräunlich sein mit einer Reihe schwarzer Punkte etc.

*27. Eud. *angustea*. (*Steph.*)

Alis ant. angustis elongatis fusco-cinereis, nebulis saturationioribus strigisque 3 albidis, posticis fuscis (6 — 7^{'''}).

Steph. Illustr. IV, 302. Catalogue 7427.

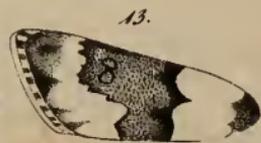
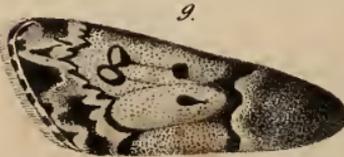
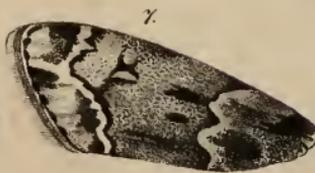
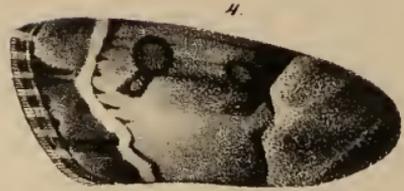
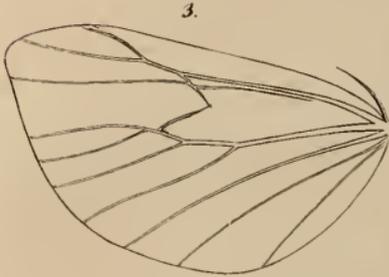
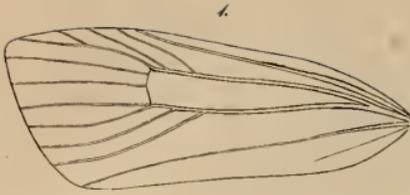
„Vorderflügel lang und schmal, bräunlichgrau mit dunklern Wolken; gegen die Basis ist eine unregelmässige weissliche, bräunlich gerandete Querlinie, und eine geschweifte hinter der Mitte, zwischen welchen drei undeutliche düstere Zeichen sind: zwei gegen die Basis, (das erste?) ein niederliegendes römisches I bildend; das zweite ist ein schwärzlicher, an die Mitte von dessen Seite (on the middle of its side) gestellter Punkt; das andere Zeichen ähnelt unvollkommen einem griechischen α und steht auf einer düstern Wolke; der Hinterrand ist bräunlich, mit unregelmässigen, weissen Linien und einer Reihe schwarzer Pünktchen nahe am äussersten Rande; Franzen blassbräunlich, mit einer dunklern Linie an der Basis. — Weniger reichlich als *Mercurella*, aber gar nicht selten, im Juni um London."

Anmerk. Ihre geringe Grösse und ihre Flügelgestalt scheinen sie der Eud. *Sudetica* sehr nahe zu bringen; die Punkte vor der Mitte, die ungenaue Angabe über die zweite Querlinie, der Flugort etc. lassen eine spezifische Uebereinstimmung vor der Hand noch nicht aussprechen.

Namen der Arten.

<i>Albatella FR.</i> (= <i>crataegella</i>) . . . pag. 298	<i>Ambigualis Duponchel</i> fig. 5. b. (= <i>Mercurella</i>) . . . pag. 289. 293
<i>Ambigualis Tr.</i> - 289	

<i>Ambiguellus Tr.</i> (Chilo = <i>Ambigualis</i>) . pag. 289	<i>Mercurii Fabr.</i> (Cram- bus = <i>Dubitalis</i>) . pag. 285
* <i>Angustea Steph.</i> - 317	* <i>Murana Curt.</i> . - 315
<i>Borealis Dup.</i> (Eudor. = <i>Centuriella</i>) . - 276	<i>Neglectella Hübner.</i> (Tin. = <i>Quercella</i>) . - 309
* <i>Cembrella Curt.</i> - 312	<i>Noctuella Hübner.</i> (Tin. = <i>Quercella</i>) . - 309
<i>Centuriella S.V.</i> - 275	<i>Ochrealis S.V.</i> . - 271
<i>Centurionalis Hübner.</i> (<i>Gesneria</i> = <i>Centu- riella</i>) . . . - 276	<i>Otonella Zell.</i> (= <i>Va- lesialis</i>) . . . - 300
<i>Coarctata Zell.</i> . - 308	* <i>Pallida Curt.</i> . - 314
<i>Crataegalis Duponchel</i> (= <i>Crataegella</i>) . - 296	<i>Parella Zell.</i> . - 303
<i>Crataegella Hübner.</i> - 296	<i>Perplexella F.R.</i> - 282
* <i>Decrepitella Zinck.</i> - 311	<i>Phaeoleuca Metzner.</i> - 306
<i>Decrepitellus Zincken</i> (<i>Chilo</i> = <i>Decrepitella</i>) - 311	<i>Pupula Hübner.</i> . - 273
<i>Dubitalis Hübner</i> - 285	<i>Pyralella Hübner.</i> (Tin. = <i>dubitalis</i>) . . - 285
<i>Dubitalis Hübner</i> 207 (<i>Pyral.</i> = <i>Parella</i> ?) - 304	<i>Quercalis Hübner.</i> (<i>Pem- pel.</i> = <i>quercella</i>) - 309
* <i>Dubitalis Steph.</i> - 313	<i>Quercella S.V.</i> . - 309
<i>Dubitellus Zinck.</i> (<i>Chilo</i> = <i>Dubitalis</i>) . - 285	* <i>Resinea Haworth</i> - 316
<i>Incertalis Dup.</i> . - 279	<i>Silacella Hübner.</i> (Tin. = <i>ochrealis</i>) . - 272
<i>Ingratella Mann</i> - 283	<i>Silacellus Zinck.</i> (<i>Chilo</i> = <i>ochrealis</i>) . - 272
<i>Lactella Z.</i> . . - 298	* <i>Subfusca Steph.</i> . - 313
* <i>Lineola Curt.</i> . - 315	<i>Sudetica Zell.</i> . - 304
<i>Mercurella Linn.</i> - 293	* <i>Tristriella Steph.</i> - 314
<i>Mercurellus Zck.</i> (<i>Chilo</i> = <i>Mercurella</i>) . - 293	<i>Valesiacella Metzner</i> = <i>valesialis</i> . . - 302
	<i>Valesialis Dup.</i> . - 300



Eudorcia.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Linnaea Entomologica](#)

Jahr/Year: 1846

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Zeller Philipp Christoph

Artikel/Article: [Die Arten der Gattung Eudorea 262-318](#)